Mennonikische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Kinigkeit im Geist

Brscheint woechentlich

Gegruendet im Jahre 1877

Kin christliches Jamilienblatt

71. Jahrgang

Winnipeg, Manitoba, 11. 2lugust, 1948

Nummer 31

Täglich zu singen.

Ich danke Gott und freue mich Wie's Kind zur Weihnachtsgabe, Daß ich bin, ich! und daß ich dich, Schön menschlich Antlit, habe,

Daß ich die Sonne, Berg und Meer Und Laub und Gras kann sehen Und abends unterm Sternenheer Und lieben Wonde gehen. Ich danke Gott mit Saitenspiel, Daß ich kein König worden, Ich wär geschmeichelt worden viel Und wär vielleicht verdorben.

Auch bet ich ihn von Herzen an, Daß ich auf dieser Erde Richt bin ein großer reicher Mann Und auch wohl keiner werde.

Gott gebe mir nur jeden Tag, So viel ich darf, zum Leben. Er gibt's dem Sperling auf dem Dach, Wie sont er's mir nicht geben! Watthias Claudius.

Gott ift freundlich mit uns.

Der herr, unfer Gott, sei uns freundlich und fördere das Berk unserer Sande; ja, das Berk unserer Sande wolle er fordern. Pjalm 90, 17.

Was geschehe wohl mit dem Werk unserer Hande, wenn Gott es nicht fördern wollte? Nicht umsonst hat der Psalmsänger eben so eindrücklich von der Hinfälligkeit des Menschen geredet. Er weiß, daß wir mit all unseren Taten "dahinfahren wie ein Strom" und sind "gleich wie ein Graß, daß doch bald welk wird." Da sind wir arm dran, wenn weiter nichts an uns ist als Eigenwerk und Eigenlob. Nicht bloß unser Tagewerk, auch unser ganzes Lebenswerk wäre da für nichts und sinnlos. Aber gerade, weil es so steht mit uns, gerade darum müssen wir rusen um die Hischen, weil es so steht mit uns, gerade darum müssen wir rusen um die Hischen Eun und Lassen er seine Hand ausstreckt in unserer Arbeit, wenn er mit unserem Tun und Lassen verfährt nach seinem Plan und Willen, dann ist doch unser Mühen und Arbeiten nicht umsonst getan. Wie einer einen Stein ausliest und mauert ihn in sein Haus, so mauert Gott unsere Werke ein in seinen Plan. Ja wirklich, so freundlich sit Goot mit uns, daß er das tut und dadurch unseren Werken gibt, was sie sonst nie hätten: ewigen Sinn und ewige Bedeutung.

Laß unser Werk geraten wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unsere Arbeit, Wüh und Fleiß gereich zu deinem Lob, Ehr und Preis.

Weltkonferenz der Mennoniten.

1. Tag.

Für uns, die wir auf dem Nordamerikanischen Kontinent wohnen, ist eine Weltkonferenz ein ganz neues Erleben. Einer und der andere aus unserer Mitte hat vielleicht das Vorrecht gehabt, an einer der Weltkonferenzen teilzunehmen, die in den bergangenen Jahren in Europa stattkanden

stattfanden.
Gossen ist ein kleines Städtchen im Staate Indiana. Etwa 12 000 Einwohner hat diese Stadt, mit einem staten Prozentsat von Mennoniten darunter. Sowohl das Städtchen wie auch die Umgebung zeugt von einem stadilen Bohlstand. In der Stadt befindet sich das College der Mennoniten. Wir nennen sie gerne, der Unterscheidung wegen, die pennsylvanischen Mennoniten. Estst im Jahre 1895 gegründet worden. Seute hat est eine Schillerzahl von 575 jungen Leuten, die den vollen Schulkursus nehmen. Die Schule entspricht ihrem Geiste und der Einstellung nach voll und gand den Gemeinden, denen sie dient — sie ist durchaus positiverbativ.

den Gemeinden, denen sie dient —
sie ist durchaus positiv-konservativ.
Sier nun fand die Weltkonservativ.
Sier nun fand die Weltkonserenzihren Ansag. Der Dienstag Nachmittag war für die Registration der Besucher vorgesehen. Das war ein reges Leben und ein buntes Vild bot sich dem beobachtenden Auge dar. Ver zugeströmt. Auch die europäische Desegation kam rechtzeitig an. Darunter etwa 16 auß Holland, 6 von Deutschland, 3 von der Schweiz, 2 auß Pranstreich, 2 auß Paraguan, 2 auß Brasslien, 2 auß Pranstreich, 2 auß Paraguan, 2 auß Brasslien, 2 auß Pranstreich, 2 auß Paraguan, 2 auß Brasslien, 2 Auß Pranstreich, 2 auß Paraguan, 2 auß Brasslien, 2 Auß Pranstreich, 2 auß Paraguan, 2 auß Brasslien, 2 Auß Prein. Herzu manche auß Kanada, und zwar auß Dntario, Manitoba, Sakstachewan, Alberta und B. C. Br. C. F. Klassen war auß Europa herbeigeeist und T. W. Warfentin auß Paraguan. Diese beiden als Bertreter der Immigrations und Kolonisationsarbeit.

Bohl alle, die in dieser Zusammenkunft mehr schauten als nur eine formelle Sache, ein geschichtliches Ereignis zweiten oder dritten Ranges, hatten ernstlich darum gebetet, daß der Herr doch Gnade geben möchte für diese Tage. Worum es dabei ging, war — Leitung des Seiligen Geistes, Beugung vor dem Ramen Jesu, einen Geist des gegenseitigen Verstehens. Gespannt warteten wir alle daher auf den Anseinen Jesus den Anseiligen Geistehens.

fang. Derselbe kam am Dienstag Abend im Auditorium der Hochschule. Der Saal faßt wohl über 1000 Vtenschen und war wohl ganz gefüllt. (1400 waren erschienen. — Red.)

Das erfte Begrüßungswort hatte Prof. S. C. Yoder, Goshen. Ihm folgten der Bürgermeister der Stadt und der Prinzipal der Hochschule. Dann kam die Konferenzansprache bon Dr. P. C. Hiebert, dem Vorsteer des M. C. C., über das Thema: "Aufsehen auf Jesum". Das war der richtige Ton. Ohne ihn kann die Konferenz nicht von Erfolg sprechen. Gott fei Dank, der Anfang war gemacht, der Grund gelegt. fonnte weiter gebaut werden. Dr. B. F. Goltermann, Holland, Lehrer am Seminar in Amsterdam und Borfiter der Bereinigung Hollandiicher Mennoniten, übermittelt Gru-Be von dort. Er gitiert den apostolischen Segen als Grußwort. Zweierlei wünscht er der Konferenz: ein tieferes Erkennen des Umstandes, daß wir ohne den Glauben an unjeren Berrn und Beiland nicht eriftieren konnen, und eine Ginheit ber Gesinnung in der wir alle unsere berichiedenen Gaben zum Dienste anund füreinander bereitstellen. Kastor Emil Sändiges, Lie. th., Leiter der Bereinigung der Mennoniten in Deutschland, bringt Grüße aus jenem Lande. In seiner kurzen, aber gefühlvollen Rede spricht er von der Mitschuld seiner Gemeinschaft an dem Leidenswege Deutschlands, dem er ein Gericht Gottes sieht. Er beugt sich unter der Schuld seines Volkes- und bittet bewegt: "Um Chrifti willen bergebt uns und gebt uns somit wieder einen Plat gur Beiterarbeit unter euch Brüdern.

Abschließend bringt Pred. Jakob Jiaak, Baraguay, Leiter der K.j.K. dort, Grüße von den Gemeinden im fernen Süden. Auch seine kurzen. Borte bewegen sich um Christus, unser Leben, und wünschen der Konferenz viel innige Liebe für die bevorstehenden Tage.

\$. \$. 3

Paraguay.

(Bon Frau C. A. DeFehr.) Philadelphia, den 27. 7. 48. Einen herzlichen Gruß aus Paraguah an alle lieben Lefer.

Es ift Abend geworden und wir find für dieses Mal wieder mit unferer Bost fertig geworden. Saben eben Abendbrot gegessen und wollen nun noch etliche Zeilen schreiben. In Menonitische Immigrant en verlassen in Usuncion die flugzeuge.



Von Recife, Pernambuco, Brasilien, kamen 758 Mennoniten 1800 Meilen bis Usuncion geflogen. Mehr Bilder und Bericht von J. W. Warkentin, M.C.C., in nächster Nummer.

den letzten Wochen war es wieder sehr drock in Fernheim.

Die zuletzt erwartete Gruppe "Charlton Monarch" war ja auch, jogar noch unerwartet, angekommen. Mein Mann war nach Cajado gefahren und blieb dort bis alle Gruppen durch waren. Es nahm genau zwei Bochen, und selbige dann in dem Hafen von Cajado zuzubringen, hat ja auch manches auf sich, doch hat der Herr Gnade geschenkt und alle Gruppen durften wohlbehalten ankonnnen. Alle sind nun in den Kostonien Wenno und Fernheim unterscheakt und sind auter Merke

gebracht und sind guten Mutes.
Die erste Gruppe, die Fernheim erreichte, waren Alte, Kranke und Frauen mit kleinen Kindern. Ekliche wurden direkt ins Krankenhaus gebracht, so auch ein junger Mann Fröle, 32 Jahre alt, krank an Tuberkulose. Er lag zwei Wochen schwer krank und starb am 22. Juli; am 23. krugen wir ihn zur Grabesruhe. Kaum war er in der neuen Beimat und nun so einen Weg. Er hinterläßt seine Frau und zwei kleine Kinder.

Dann hatten wir auch eine Tante im Krankenhause, die litt an Leberfrebs. Auch sie ist ihrem schweren Leiden erlegen und heimgegangen in die ewige Ruhe. Sie war müde und wollte gerne sterben. Sie war auß der "Heintelmann"-Gruppe und hinterlätt ihre Tochter mit den Kindern, die nun schon auf dem Campansiedeln.

Dann hatten wir noch einen Ontel Redefop aus der "Seingelmann"-Gruppe, der kam auch krank her. Man hatte ihm schon in Deutschland ein Bein abgenommen und nun ging es mit dem anderen denfelben Weg. Bald sollte ihm auch das zweite Bein abgenommen werden, doch konnte man es nicht machen, weil das Berg zu schwach war. Die Aerzte fürchteten, er würde ihnen unter den Sänden sterben. Man hat den Kranken mit Medizin zu unterhalten und ihm die Schmerzen zu lindern versucht, und er durfte dann nach etlichen Wochen furchtbaren Leidens heimgehen. Wir haben ihn Sonnabend, ben 24. Juli, begraben. Auch für ihn haben diefer Beit Leiden ein Ende gefunden. Er rühmte die Gnade des Herrn und freute sich, heimzugehen. die Tage unseres Lebens dahin und über kurz oder lang, dann sind auch wir nicht mehr.

Lesten Sonntag hatten wir ein ichönes Programm, das von der vor awei Monaten ins Leben gerusenen Fernheim Bibelschule gebracht wurde. Bas unsere Ferzen am meisten froh stimmte war der Umstand, daß in der Zahl der Schüler auch 12 von unseren Immigranten sind, die nun kleißig sind, das Wort Gottes selber kennen zu lernen und dann in die neue Ansiedlungen gehen wollen und dort den Kindern in den Sonntagsschulen und der Jugend in den Verseinen von dem erzählen, was sie in der Schule von unserem Ferrn und Beiland gelernt haben.

Der Herr hat ja auch bisher wun-



derdar geholfen und uns beigestanden in der Arbeit, die wir versuchen in Schwachheit für ihn zu tun. Unsere Zeit, die wir versprachen hier zu sein, ist ja auch bereits abgelausen und wir würden auch schon gerne heimfahren, da meine Gesundheit ihnner noch nicht bergestellt ist. Doch im Blid auf die viele Arbeit die da noch so notwendig zu tun ist, haben wir, im Vertrauen auf den Herrn, nachdem wir alles in die Hand des Herrn gelegt, noch wieder zugesagt, etliche Monate länger hier zu bleiben und wollen nun bersuchen, so viel wir können und der Herr uns

viel wir können und der Serr uns Gnade schenkt weiter zu arbeiten. Als wir den Brief fertig hatten bezüglich unserer Einwilligung, dann legten wir uns zur Ruhe und schlefen auch bald ein. Da, um drei Uhr morgens, drang ein wunderbarer Gesang an unser Ohr und bei mondheller Nacht sangen etliche Geschwister uns das herrliche Lied vor, "Tesus, Seiland, steure du". Wir wissen, aber wir möchten an dieser Stelle unseren herzlichen Dank dassür sagen. Der Ferr vergelte es allen, die dabei waren.

Möge der Herr uns beiftehn und helfen, seinen Willen zu tun.

Wir empfehlen uns und alle unfere lieben Immigranten Eurer Fürditte.

Eure Geschwifter C. A. und Liese DeFehr.

"Bir können es glauben, daß mitten in einer schrecklichen Welt Dein Reich, o Gott, sich pflanzen lasse, Dein Reich, o Gott, sich pflanzen lasse, Dein Reich Lusdehnung erfahren kann. Her Gott, Batter, erbarme Dich der Menschen! Erbarme Dich ihrer Zeiten, Geschleckter und Volker! Erbarme Dich in allen Grenzen, überall auf Erden! Laß Deines Reiches Licht und Kraft auferstehen unter der toten und todbringenden

(Joh. Chr. Blumhardt.)

Jur Kenntnisnahme.

Die Juni- und August-Nummern des "Konferenz - Jugendblatt" der M. B. Gemeinde kommt als Doppelnummer in einer Ausgabe heraus. — Ned

Nachrichten:

— Die Liberale Bartei Kanadas wählte am 7. August Rt. Hon. Louis St. Laurent zum Führer der Partei. Wie bald ihm der zurücktretende Führer der Partei, Wm. Lyon Mackenzie King, die Premierwürde übergeben wird, ift noch unbekannt.

schiete det pattet, sollt. Lydin katerefenzie King, die Premierwiirde übergeben wird, ift noch unbekannt.

— Kanadas Getreideernte dieses Jahres wird durch schlechte Aussichten im westlichen Saskachewan und villigen Alberta nicht sehr hoch sein. Aber trohdem erwartet man nicht hohe Getreidepreise, weil die Ernte der Vereinigten Staaten sehr reich ausfällt und weil Furopa (außer Rußland) voraussichtlich 390 Will. Bushel mehr einheimsen wird, als im vorigen Jahre.

im borigen Jahre.

— Wenn die Witterung günstig bleibt, wird Manitoba in diesem Jahre 57,500,000 Bushel Weizen produzieren, gegen 43,000,000 im letzen Jahr. Haften Justen gasen und Gerste dürsten zusammen auch 15 Millionen über voriges Jahr ergeben. Koggen erwartet man 2 Mill. Bus., gegen 600,000 in 1947 und Flachs 11,700,000, d. h. mehr als doppest des vorsährigen Ertrages.

Dorjahrigen Ertrages.

— Auf der liberalen Parteiversammlung in Ottawa traten die jungen Liberalen mit draftischen Forderungen auf: 1. Eine ganz kanadische Rationalflagge ohne "Union Fanadische Nationalhymne. 3. Eine fanadische Konstitution und mehr kanadische Konstitution und mehr kanadische Patriotismus.

naogider Patriotismus.
—In Paraguan hat Br. C.A. De-Febr die Aufgabe, für jede neue Gruppe Immigranten mehr Land zu kaufen. Dann müssen natürlich auch Kühe, Brunnen und vieles andere sein. Geschw. DeFehr werden deshalb wohl noch August und September dort bleiben.

deshalb roohl noch August und September dort bleiben.
—Frau J. N. Harder, 36, Arnaud, Man., starb am 25. Juli im General Hospital, Winnipeg. Eshinterbleiben ihr Mann, 3 Töchter, die Eltern, J. B. Jjaak, Arnaud, eine Schwester und 2 Brüber. (Nachzuf in dieser Nummer.)

ruf in dieser Rummer.)
In Varrow, B. C., starb plöglich an Herzsichlag Br. David Siemens am 28. Juli.

am 28. Juli.

— In USA, wird die Einführung des allgemeinen Staatsdienstes
wohl am 22. September damit beginnen, daß alle jungen Männer von
199 bis 25 einschließend sich zur
Registration melden müssen. Auch
Kriegsdienstwerweigerer sollen die Kegistrationskarten unterzeichnen und
können dann, laut dem speziellen Gesetzespunkt (Sect. 6 — i — of the
Selective Service Act 1948) vom
aftiven Militärdienst besreit werden,
müssen wassensche Mals nicht vorgesehen. In allen persönlichen
Staatsdienstangelegenheiten der E.
D.s wird die "Kational Service
Board for Religious Objectors",
941 Massachietts Ave., R. B., Bashington, D. C., sedem helsen, der
sich dorthin wendet. Diese Board
ichiet jest schon auf Anfrage alle
Information in obiger Frage.

— Die Generalkonferenz der M.

Information in obiger Frage.

— Die Generalkonferenz ber M. Brüdergemeinden findet in Mountain Lake, Minn., vom 28. August bis zum 2. September statt. Beginn 2 Uhr nachmittags am Sonnabend, den 28. August. Alle Gemeinden sollen ihre Delegatenlisten vor dem 18. August einsenden an Mev. Dan Friesen, Mt. Lake, oder Kev. Bm. Reufeld, Carson. Minnesota. Um Auskunft und Logis rufe man bei Aukunft Telephon 40 412, Mt. Lake,

M. C. C. - Nachrichten . . .

—Im Juli ging von Binkler, Man., eine Sendung von 445 Kiften Konserven mit Fleisch, Tette, Frucht und Gemüse ab im Werte von \$3,140, bestimmt für die britische Jone. Von Winnipeg wurden 60.000 Kfund Saferslocken dorthin geschickt. 40,000 Kfund waren Spende von Alberta und 20,000 Kfund von Ontario

Aleiderspenden kommen im Sommer sehr spärlich ein. Das Debot (Fortsekung auf Seite 4—1)

Mennonitische Aundschau

Herausgeber: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor - S. F. Alaffen. Geschäftsführer - 3. R. Reufeld Abonnementspreis: "Mennonitische Kundschau" \$2.50 jährlich "Ehristlicher Jugendfreund" — 75czzusammen \$3.00 Nach Europa: "Mennonitische Kundschau" — \$8.00: zusammen — **\$8.50**

Alle Korrespondenz und Bahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD., 672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Die Vierte Mennonitische Weltkonferenz.

Die vierte Mennonitische Beltkonferenz wird vom 3. bis zum 5. August in Goshen, Indiana, und vom 7. bis jum 10. in Newton, Kansas, abgehalten. Die Sitzungen an den beiden Orten sind nicht dieselben, sondern bilden

Jusammen ein einziges Konferenz-Programm; in Newton findet die in Gospen begonnene Arbeit ihre Fortsetzung und ihren Abschluß.

32 Delegaten von Europa und Südamerika werden zur Konferenz erwartet: 16 aus Holland; 6 aus Deutschland, 3 aus der Schweiz, 3 aus Frankreich, 2 aus Karaguay und 2 aus Brasilien. Die Mennoniten dieser perschiedenen Länder sind gehoten werden. Delegaten zu Welsen und here Frantreich, 2 aus Paragnah und 2 aus Brastien. Die Wennonten oieset verschiedenen Länder sind gebeten worden, Delegaten zu wählen und her- überzusenden, um auf der Konferenz entsprechend vertreten zu sein. Die Aufgabe der Delegaten besteht nicht so viel in dem, daß sie offiziell als Delegaten auf der Konferenz sprechen, als in der Berichterstattung über die Konferenz an die Heimatgemeinden. Es wird angenommen, daß Mennoniten-Gruppen in den Bereinigten Staaten und Kanada durch Prediger und Kongindeleiter voll bestreten sind diger und Gemeindeleiter boll bertreten find.

Obgleich man hofft, daß genigend Sitplätze vorhanden sein werden, plant man doch, den eingeladenen Gästen den Borzug zu geben. In Gossen sindet die Konferenz im Gossen-Sochschul-Auditorium statt, welches Sitzgelegenheit für 1200 bietet, mit Lautsprecherdienst sin weitere 1500.

Diese Weltkonferenz der Mennoniten unterscheidet sich wesentlich von

den gewöhnlichen amerikanisch-mennonitischen Konferenzen organisierter Gruppen, die hauptsächlich tagen, um die üblichen laufenden Geschäfte zu erledigen. Statt dessen wird mehr Gewicht auf Unterweisung, Inspiration, Busammenarbeit und Aufforderung zur Förderung gegenseitigen Berständ-

nisses und Erbauung gelegt.
Ein umfassendes Programm ist geplant worden, auf dem die menno-nitischen Bertreter der berschiedenen Länder sich in der Erörterung mancher Phasen mennonitischen Lebens und Denkens beteiligen werden. Auf den Sitzungen werden die Themata: Mennonitisches Hilfswerk, Weltweite Mission, Ansiedlung der Flüchtlinge, "Richt mitgeben mit der Welt", Friedensbekenntnis, Jugendarbeit und Christliche Bildung zur Verhandlung kommen. Die Ansprachen werden schon im voraus in Englisch und Deutsch übersetzt, so daß alle Teilnehmer den Ausführungen folgen können, ohne burd etwaige Unkenntnis der einen oder anderen Sprache sonderlich behindert zu fein.

Die meisten auf der Konferenz zu verhandelnden Themata werden durch ausgestellte Bilder und Gegenstände ergänzt. Auch wird die Konferenz nicht nur für die regulären Programme sorgen, sondern auch für die ausländischen Delegaten Touren nach verschiedenen sehenswürdigen Plätzen arrangieren. Nach Schluß der Konferenz werden mehrere der Gäfte von Ueberse die mennonitischen Gemeinden, Schulen und Siedlungen besuchen, um Vorträge zu geben und mit den Mennoniten der Bereinigten Staaten und Ranada besser bekannt zu werden.

Es ist dieses die vierte mennonitische Weltkonferenz. Die erste wurde Anno 1925 in der Schweiz abgehalten zur Gedentseier des 400jährigen Bestehens der mennonitischen Kirche. Die zweite tagte in Danzig im Jahre 1930 und beschäftigte sich hauptsächlich mit der Lösung des Problems der Mennoniten-Flüchtlinge, die eben aus Rußland gekammen waren. Die letzte, Anno 1936, wurde in Amsterdam abgehalten zum Teil als Andenken an die Bekehrung Menno Simonis.

Aus dem Programm dieser Konferenz entnehmen wir folgende Haupt-

Nach der Eröffnung am 3. August, abends, erfolgte die Konferenzan-

sprache von Kev. K. E. Siebert.

4. August. — Thema: "Mennonitisches Silsswerk". Redner — A. Cattepoel, Deutschland; S. B. Meihuizen und A. K. van de Water, Folland; Orie D. Miller — M. E. C.

Des Chriften Sonderftellung in der Welt."— Nedner: F. H. Wenger, D. E. Smucker und K. Mininger, USA; Pierre Widmer, Frankreich. "Des Chriften Glaube und Wandel."— Redner: W. F. Gotterman, Holland; E. Waltner und D. E. Hiebert, USA. 5. August. "Weltmission." Redner: J. D. Graber und A. E. Kreider,

Jugendarbeit." — Redner: Mehrere junge Männer und J. N.

Smuder, USA.
6. August. — Reise nach Newton, Kansas.
7. August, abends, Eröffnung und Begrüßung. 8. August, Sonntag: Bormittags — Gottesdienst. Nachmittags: "Neußere Mission." — Redner: P. R. Lange und S. F. Pannabecker, USA. "Friedensträger." — Redner: A. Shelley, Kanada, und J. H. Mose-

mann, USA.

Mann, 16St.

"Flüchtlinge und Umsiedlung." — Redner: J. W. Fretz und J. W. Barkentin, USA., E. F. Klassen, Kanada, und J. Jsack, Paraguah.

9. August. "Einrichtungen und Lebensweise der Wennoniten." — Redner: B. B. Janz, Kanada; A. J. Weyler, USA.; Samuel Gerber, Schweiz; E. Händiges, Deutschland.

Mennoniten-Banderungen und Evangelisation." Redner: C. Krahn,

11SA., und S. Hanzen, Kanada.

10. August. — "Wehrlosigkeit und Erziehung zum Frieden." Redner: G. F. Herscherger, H. S. Bender und A. Gäddert, USA., und F. van der Solland. "Christliche Bildungsbestrebungen der Mennoniten."

Leendert, Holland, und Ed. Kaufmon und M. Roher, USA. "Programm für Jugend-dienst." — Reden von eklichen jungen Ber-

Abends — Schlußbemerkungen von der Konferenzleitung, H. A. Faft (Aus M. C. C. - Rundichreiben.) und B. C. Siebert.

Gebet ein durch die enge Pforte.

Bon Gerhard. P. Regehr.

Matth. 7, 13a.

Diese Aufforderung kommt von unserem hochgelobten Herrn und Seiland Jesus Christus und ergeht an alle diejenigen, die es noch nicht erfahren haben, was es meint, durch die enge Pforte zu gehen. Gine Pforte ist eine Tür oder ein Eingang in ein Haus, eine Stadt, oder in irgend einen abgegrenzten Plat. Hier meint es den Eingang ins ewige Leben, in die Gemeinschaft mit Gott durch die Wiedergeburt.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde zu Rom, 5, 18, daß

durch eines Gunde die Verdammnis über alle Menschen gekommen sei, sie infolge ihrer Abstammung nach Vers 12, alle gefündigt hätten. "Da wir zu ihm nicht kommen konnten kam er (Gott) zu uns von oben her." Er fandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches der Sünde halber und verdammte die Sünde im Fleisch. Der Weg zum Saterherzen Gottes ift nun frei. Je-jus sagt: "Ich bin die Tür; so je-mand durch mich eingeht, der wird jelig werden. Das geschieht durch Buße und den Glauben an Jesum Christum. Johannes schreibt, die an seinen Namen glauben, denen gab er (Jesus) Macht, Gottes Kin-der zu werden. Durch die Wiedergeburt sind sie neue Kreaturen geworden. Sie haben den breiten Beg verlassen, den schmalen betreten, der fie dum Leben führt. Wer folche Erfahrung gemacht hat, ift ein Gottesfinb.

Im Bergleich zu der ganzen Menscheit ist das die Minderheit. Jesus sagt: "Wenig sind ihrer, die ihn finden." Das meint den schma-len Weg. Die Mehrheit wandelt auf dem breiten Bege, der gur Berdammnis führt. Es gibt nur diese zwei Wege, die in die Ewigkeit führen, keinen goldenen Mittelweg. Durch die natürliche Geburt kommen wir ohne unsere Schuld auf den breiten Weg, durch die Wiedergeburt berlaffen wir ihn und betreten den ichmalen Beg. Diese Menschenklasse, die noch nicht die Wiedergeburt erlebt hat, wird im Worte Gottes mit ebt hat, wird im Werte Gottes inti "Welt" bezeichnet. Joh. 3, 16: "Also hat Gott die Welt geliebt." Joh. 1, 29: "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Joh. 12, 19 brauchen auch die Pharisäer diese Benennung: "Alle Welt läuft ihm nach." Joh. 15, 18 wiederholt Jejus diese Benennung: "So euch die Welt haffet, so misset, daß sie mich vor euch ge-hasset hat." In Kapitel 16, 8 weiß-lagt Jesus: "Wenn derselbige, der Tröster, der Geilige Geist, kommt, der wird die Welt strasen." Der Apostel Johannes schreibt in Kapitel 3, Bers 1: "Darum fennt euch die Welt nicht." In Lufas 16, 1 nennt Jesus diese Menschenklasse Kinder Diefer Belt.

Auf dem breiten Weg befindet sich noch eine dritte Gruppe, die sich von zweiten scharf unterscheidet. Während die zweite Klasse noch nicht endgültig beschlossen hat, ob sie durch die enge Pforte den schmalen Weg betreten und auf demselben wandeln will, oder ob sie es nicht will, hat die dritte Rlaffe fich entschieden, auf dem breiten Wege zu bleiben und sich dem Herrn Jesus nicht zu unter-ordnen. Mit Wort und Wandel bezeugen sie: Wir wollen nicht, daß dieser Jesus über uns herrsche. Lut. dejer Jeius über uns herriche. Luf. 19, 14. Dieser Menschenklasse, die 19, auf ihre Abstammung berief, sagte Jeius, daß der Teusel ihr Bater seins, daß es ihre Lust sei, und daß es ihre Lust sei, und daß es ihre Aufer seinde mache. Joh. 8, 44 nach Albrecht. Der Apostel Johannes nennt sie in 1. Joh. 3, 10 Kinder des Teusells. Man hört und liest bon Zeit zu Zeit, daß Evangelisten und Prediger behaupten, es gebe nur zwei Menschenflassen: Kinder Gottes und Kinder des Teufels. Sie schlußfolgern das wahrscheinlich aus den Gleichnissen des Herrn Jesu von den zehn Jungfrauen und dem jüngsten Gericht. Matth. 25; fie beachten jedoch nicht, daß Jesus in beiden Gleichnissen das "dann" hinzufügt. Dann, wann die Menschheit im allgemeinen oder im einzelnen gerichtsreif geworden sein wird, bann werden nur zwei Klaffen sein, aber nicht Jett ift der Tag des Beils, jett. jest ist noch die angenehme Zeit. 2. Kor. 6, 2. Fesus lehrt, beides miteinander wachsen zu lassen bis zur Ernte. Der Apostel Paulus er-mahnt den Timotheus, sich zu befleißigen, das Wort der Wahrheit recht zu teilen. Das sollten auch alle Reichsgottesarbeiter in gegenwärtiger Zeit beachten. Es ift entschieden chriftwidrig zu lehren, daß es in der Gnadenzeit nur zwei Menschenklajjen gebe.

Der Prophet Elias legte dem Bolfe Jörael die Frage vor: "Wie lange hinket ihr auf beiden Sei-ten?" Es hatte sich noch nicht entschieden, weder für Baal noch für den Gott Abrahams, Fjaaks und Jakobs und Israels. In Apg. 10 lesen wir von Kornelius, daß er gottesfürchtig war, also kein Teufelskind. Ein bewußtes Gotteskind wurde er erst durch die Predigt Petri und den Glauben an Jesum Chriftum.

MIS Gjau feinem Bruder Jakob die Frage vorlegte: "Wer sind diese bei dir?" antwortete Jakob: "Es sind Kinder, die Gott deinem Knecht beichert hat." Und Salomo glaubte auch so, daß Kinder eine Gabe Got-tes seinen Kissen 127 3 Gebert tes seien. Pfalm 127, 3. Es ift beleidigend, wenn unsere Kinder herabgewürdigt werden zu Teufelskin-bern. "Jakobus ermahnt: "Fret nicht, liebe Brüder: Alle gute Gabe fommt bon dem Bater des Lichts."

Unfere Aufgabe ift laut Jef. 45, 116: "Beiset meine Kinder und das Bert meiner Sande gu mirl"

Gile, rette deine Seele, Roch ift dir der Retter da! Rehre um bom Weg der Solle Eile hin nach Golgatha! Säume nicht, o komm noch heut! Roch ift Beit.

Aus dem Mi. 3. Bibel College.

Es mag so scheinen, als ob in den Sommermonaten das Leben im College gang ausgestorben sei. Dem ist jedoch nicht so, und täglich wird im College gearbeitet.

Im Office ift unfere Setretarin, Schwester Nora Rieger, beständig an der Arbeit. Da ist die laufende Korrespondens, dann die verschiede-nen "Files", die in Ordnung ge-bracht werden müssen, usw. usw.

Draußen auf dem Sof ichafft flei-Big unser lieber Bruder J. Both, ein Mann, tüchtig für irgendeine Aufgabe. Gegenwärtig baut er an dem Gemüsekeller. Es ist das ein sent Sentisferetet. Es ist das ein stattlicher Anbau und wird uns durch seine praftische Berwendung eine große Silfe im Wirtschaftsleben des College sein. Neben dem Raum für Gemüse gibt uns der Anbau auch auslach abei beitere Bäume auch zugleich zwei weitere Räume, als Lagerraum für Sachen der Studenten, die sie nicht brau-chen, und einen als Borratskammer für die verheirateten Studenten, in dem sie die Egwaren aufbewahren

Am 22. Juni schloß der Unterricht im College ab durch eine offizielle Graduationsfeier, die in der M. B. Kapelle auf dem Nordende abgehalten wurde. Es war das zugleich auch das Abschiedsfest für unseren lieben Bruder J. B. Töws, der mit dem Tage seinen Dienst als Präsident des College niederlegte. Drei Jahre hat der Bruder treu dem College gedient und die Segensspuren, die er in unserer Mitte hinterlassen hat, werden nie ganz berwischt werden. Zwölf Graduanten traten aus

dem College aus, nachdem fie ihr Studium erfolgreich beendigt hatten. Nun gehen sie hinaus ins Leben; einige in die Mission, andere zurück in ihre Gemeinden. Unser Gebet begleitet sie, wo immer sie sich hin-begeben haben und ersleht für sie den besonderen Segen Gottes.

In den Hallen des College ist es stille geworden, seit die muntere Schar von Studenten heimgereist ist. Es freut uns, hören zu dürfen, daß manche von ihnen für den Herrn tätig sind. Eine gewisse Anzahl von ihnen dient in den Frenanstalten von Brandon, Manitoba, und Lon-don, Ontario, unter der Leitung des M. C. C. Wiederum andere sind in der Inneren Missionsarbeit der Probinz tätig. So fahren zwei ichon etwa drei Wochen lang durch die Proving Manitoba, richten, wo immer es möglich ist, ihr Zelt auf und predigen das fostbare Evangelium denen, die es sonst wohl nicht hören. Auch unser Radioprogramm hat nicht Unterbrechung gelitten. Jeden Sonntag, 8.30 morgens, wird von Winnipeg aus das teure Evangelium hinausgetragen in Predigt und Liedern. Wir find dem Berrn sehr dankbar für die vielen Gelegenheiten, die Er uns gibt, bon Ihm 311 zeugen.

Inzwischen laufen die Anmeldungen von Studenten für das nächste Schuljahr in unfer Office ein. Bisher sind etwa sechsundachtzig angemeldet und andere wollen fommen. Hir verheiratete Studenten haben wir im Kosthaus keinen Raum mehr. Mes ift belegt. Etliche dieser Studenten, die sich auch gemeldet haben, haben noch feine Unterkunft.

Wir möchten hiermit alle diejenigen, die sich für den Besuch des College interessieren, herzlich einladen, jest ichon ihre Anmeldungen zu machen und es uns fomit ermöglichen, ihnen rechtzeitig die notwendigen Quartiere zu verschaffen.

An alle Schulfreunde richten wir hiermit die hergliche Bitte um Unterstützung. Bor allen Dingen bit-ten wir um Eure Fürbitte. Auch ich persönlich, der ich ja von der Konserenz mit der weiteren Leitung kenserenz mit der weiteren Leitung des College betraut worden bin, möchte mich Eurer Fürditte empfehlen. Betet für die verschiedene Zweige unserer Arbeit. Für die Lehrer, die sich im Sommer vorbereiten für den Dienst im Winter. Br. Quiring studiert fleißig an der Universität von Manitoba. Br. B. Sorch, Br. J. A. Töws und Br. G. Heiser sind auf Reisen, indem sie den verschiedenen Gemeinden mit Gefang und mit dem Wort dienen. Wir freuen uns, daß der Herr uns die beiden Brüder G. Hibert und I. Redekop als Lehrer für das nächfte Jahr zugeführt hat. Gott fegne ihren Eingang.

Vergeßt uns auch nicht mit Euren Gaben. Aus den Obstgegenden hat-ten wir gerne wieder das ichöne Obst für unsere Küche. Schickt es uns

und wir werden es hier verwenden und für den Winter konservieren, Dankbar sind wir auch für Gemüse, Der ichöne Keller gibt uns genügend Kaum, dasselbe für den langen Winter aufzubewahren. Wohl hat die Konferenz in ihren Budget auf die Konferenz in ihren Budget auf an unser College gedacht und gewij. je Gelder für den Unterhalt desjel-ben bestimmt. Dafür sind mir der Konferenz herzlich dankbar, jedoch ift da noch Raum geblieben für freiwil. lige Spenden von Schulfreunden. Um selbige möchten wir hiermit demütig bitten. Lieber Bruder und liebe Schwester, wenn Du aus dem, was der Herr Dir anvertraut hat, auch einiges für das College bestimmst, tust Du damit ein Missions.

Wir sind heute mehr als je davon überzeugt, daß wir unser College brauchen und daß Gott es uns geschenkt hat.

Mit herzlichem Brudergruß Guer S. S. Jangen.

Cebensverzeichnis der Schwester Frau John R. Sarber, geb. Ifaat, Arnand, Man.

Leiht mir der Taube Flügel, Laßt mich schweben empor lleber die ird'schen Hügel Sin zu dem seligen Chor; Wo Jesu Lob wird gesungen An dem kristallenen Weer, Bon den ungähligen Gel'gen Im Ueberwinderheer.

Diese Gedanken in Dichtung drük. fen treffend die starke Sehnsucht meiner lieben Mariechen aus, im Schmelztiegel schwerer Leiden ausreifen durfte und nun als edles Saatforn für die Ewigkeit eingeheimst wurde in die ewigen Scheu.

Die Wiege meiner lieben Frau hat in der Wolotschna, Kolonie Lichtfelde, gestanden, two sie 1911, den 11. Robember das Licht der Welt erblickte. Wit ihren Ettern fam fie 1924 nach Kanada herüber und im Winter 1925/26 nach Ar-

Im Winter des Jahres 1928 gab fie ihr fündiges Herz dem Heiland und empfing die Zusicherung der Bergebung ihrer Sünden. 1929 empfing sie gleichzeitig mit mir die

heilige Taufe. In der Zeit lernten wir uns kennen und gewannen einander lieb. Den 18. August 1935 wurde unser Ehe-bund geschlossen. Sonnige Tage des Chegliices verlebte wir im Berufe als Lehrer. Mariechens Beiterkeit und Sangesluft haben mir Geift und Leib erquickt. War ja ihre Seele ein Spiegel des Wahren, Edlen und Schönen. Darum war wohl unser zartes Sheband so stark, und der gute Bater droben hat ganz langsam dasselbe gelöft.

Sonntag morgen, den 25. Juli, 6.55 Uhr schlug ihre Sterbestunde im General Sospital in Winnipeg.

Im vorigen Sommer fühlte die Teure nicht wohl. Sie kam unter ärztliche Behandlung und die Operation am 8. November 1947 zeigte, daß sie innerlich an Krebs leide. Schwere, bange Tage folgten. Die Kranke gab sich schon den Gedanken hin, sie musse diese Welt und ihre Lieben verlassen. Dabei gab sie dem heißen Bunsche Raum, noch einmal, wenn auch nur auf 2—3 Tage, heimzukommen. Dieser Bunsch wurde unser Gebet, und am 1. Beiheitsteles auch eine Wardung Sie nachtstage gab's eine Wendung. Sie fonnte Speise zu sich nehmen, er-starkte etwas und schon am 3. Januar fam fie nach Saufe. Bei forgfältiger Pflege nahm sie an Gewicht zu und verlebte Woche um Bo-Monat um Monat daheim Am 31. Mai mußte fie wieder ins Hospital und es kam das lette Stadium ihrer Krankheit. Jegliche Hoffnung auf Genesung schwand u. ihr ganzes Sinnen war darauf gerichtet, dem Herrn würdig zu begegnen.

Unfere Ehe hat der Berr mit drei Töchtern gesegnet. Ihr Alter ist 11. 6 und 4 Jahre. Wir haben viel verloren und wir fragen mit dem Pfalmiften: "Nun, Herr, wes foll ich mich trösten? Ich traue auf bich."

Wird auch burch Grabeshügel Der helle Blick verbaut, So gib der Seele Flügel, Daß sie hinüberschaut...

Die Begräbnisfeier fand am 29. Juli von der Mennonitenkirche 311 Arnaud aus ftatt. Die folgenden Brüder hielten trostreiche Ansprachen: Pred. Abram Warkentin über Bi. 118, 19; Pred. Peter Heinrich in Englisch über Offb. 7, 9—17; Bred. A. B. Peters, Winnipeg, über Matth. 19, 26—30. Pred. S. P. Töws hielt die Leichenrede. Sein

Text war Pjalm 17. -Im Saufe, bor der Feier, sprach Pred. John Pöttfer über Bebr. 13, 14.

Für die bielen troftreichen Bufpriiche und Gebete fagen wir herslichen Dank. Der Herr vergelte es!

Warum der Herr mich Beg führt ist mir nicht flar, aber ich will glauben: "Alles was der Herr tut, ist recht und gut; gerecht und fromm ist er." Es soll mein Troft im Schattental meines Lebens

Der trauernde Gatte

John N. Harder und Kinder.

21m Siel der Reise. Offener Brief.

Montreal, den 27. Juli 1948. Herzliche Grüße von kanadischem Boden an alle unfere lieben Freunde, Bermandte und Befannte, die uns in den schweren Jahren der Wartezeit in Europa mit ihren trostbringenden Briefen und materi-eller Hilfe das Leben erleichterten. Wir bringen Euch nochmals unseren innigsten Dank, rufen Guch unser "Bergelt's Gott" zu und hoffen, daß wir dieses noch recht vielen mündlich

werden sagen können.

Auch Euch, Ihr lieben Geschwifter, die ihr uns in verschiedenen Gruppen vorangegangen seid, bringen wir viele Grüße von Euren noch in Deutschland zurückgebliebenen Lie-ben. Beim großen Abschiedsfest in der Gronauer Kirche, beim Abichiednehmen auf dem Bahnhof, wo die Bahl der Begleitenden dieses Mal die Bahl der Abfahrenden weit übertraf, bei dem "Auf baldiges Wiedersehen" im Transitcamp "Fallingboftel" übergab man unzählige Grüße an die neue Heimat, an die Berwandten, und besonders an Euch, unsere Vorgänger.

Unfere Gruppe, bestehend aus 42 mennonitischen Emigranten, traf am 25. Juli in London ein und wird bon dort in kleineren Gruppen mit Flugzeugen weiter bis Montreal, wo wir heute morgens eintrafen, befördert. Run siten wir hier auf dem Bahnhofe und warten auf den Bug, der uns unserem End-

ziele zuführen soll.

Unendlich freuen wir uns, lange und schwere Wartezeit über-standen u. das langersehnte Ziel erreicht zu haben. Wir danken Gott, daß wir mit unserer heutigen Anfunft die am 20. September 1943 im Süden Rußlands begonnene Flucht abschließen dürfen. Vier Jahre und 10 Monate hartes Flücht-lingsleben mit viel Not, Trauer u. Entbehrungen liegen hinter Run find wir nicht mehr Flüchtlinnun sind wir Immigranten.

Gott segne unseren Anfang! dem Eintreffen unserer Mit Gruppe find nunmehr 2148 mennonitische Immigranten in Ranada gelandet, das find 48 Prozent bon al-Ien, die bis zu unferer Abfahrt Ginreisegenehmigung erhalten hatten, 2360 Geschwifter haben Hoffnung, uns bald zu folgen, von denen bereits 1000 Personen, rund gerechnet, in Fallingbostel zur "Bearbeitung" sind und der Rest auf die

tung" find und der Ri IND-Borladung wartet.

Schwer ist jedoch die Lage derer, die noch in Ungewißheit schweben, die noch kein Biel und keine Aussicht zur Auswanderung haben. Mit schwerem Herzen warten sie alle sehnsüchtig von Tag zu Tag auf ihre Einreisegenehmigung und wollen oft verzagen in diesem fast hoffnungslosen Warten. Wie regen sie alle die aus dem Often kommende Gerüchte auf, in denen sie ihre Butunft gefährdet sehen. Für diese ist au übermitteln, was ich hiermit tue. ein Abschied mit Abfahrenden beschwer und mit wehmütigem noers Herzen schauen sie stets den Abfahrenden nach. Und ihrer sind noch so viele. Etwa 3000 Personen wissen heute noch nicht, wann, wie und wohin? Für sie tut Fürbitte be-sonders not.

Es tauchen immer noch Flüchtlinge auf, die wir zu ben Bermiften zählten und die ihrerseits nichts bom M. C. C. und beffen Silfe mußten. Durch Zufall erfahren fie die Adresfe bom M. C. C., melden sich auch und werden dann auch betreut.

Das M. C. C. in Gronau hat mir freundlicherweise die Listen sämtlicher mennonitischer Flüchtlin-ge, welche bis dahin versaßt wurden, mit Angabe deren Personalien und gegenwärtigen Abreffen mitgegeben. Ich bin gern bereit, so weit die Briefmarken reichen, Auskunft zu erteilen.

Mit den beften Grugen,

Anna und Heinrich Hamm, c/o J. P. Koop, Bor 141, Dundurn, Sask.

(Sch würde empfehlen, reichlich Briefmarken beizulegen, wenn je-mand an H. Hamm um Auskunft schreibt. — Red.)

Cebensverzeichnis

unserer lieben Mutter, Agatha Krahn, Niverville, Man.,

Dem lieben himmlischen der Herr über Leben und Tod ift, gefiel es in seinem allweisen Rat-schluß, am 8. Juli 1948 unsere liebe Mutter im Alter von 78 Jahren, 1 Monat und 5 Tage zu sich zu nehmen. Sie litt schon lange an Atem-not. Sie war auch schon sehr mager geworden, aber war noch auf und ging spazieren, wenn es eben ging. Sie meinte auch immer, sie würde noch gesunder wer-den, wenn sie zum Doktor könne. Den 7. Juli war es wieder mit dem Atmen besonders schwer und Georg Krahnen und auch ich nicht zuhause. So hatte Bruder Nick Wiebe auf ihren Bunich hin fie nach Steinbach ins Hofpital gebracht. Die Kran-fenschwester hatte gleich gesagt, sie müsse da bleiben. Den 8. Juli morgens kam schon Nachricht, daß es mit ihr sehr schlecht sei und, etwas später, daß sie schon gestorben sei. So ift zuletzt von uns keiner bei ihr gewesen, was uns sehr schade ift. Wir hoffen aber fest, daß sie beim Beren ift.

In ihrer Bibel hatte sie viele Stellen angezeichnet und auch selbst abgeschrieben, z. B.: "Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet", und "Stark ist meines Jesu Hand und er wird mich ewig fassen; hat zu viel an mich gewig fassen; hat zu viel an mich gewandt, um mich wieder loszulaffen" und andere. Sie hat also nicht ein langes Krankenlager durchgemacht, aber in ihrem Leben hat sie viel Schweres erleben müssen und ist an irdischen Gütern febr arm gewesen. Von ihren elf Kindern überleben fie zwei Söhne, und eine Tochter ist in Rußland geblieben, von der sie nichts wußte.

Diefes diene allen Freunden nah und fern zur Nachricht, besonders den Arkadakern.

Im Namen der Geschwifter. Susanna Arahn.

Bericht aus Deutschland.

Sonntag, den 18. Juli 1948 Seute durften wir wieder einen Meilenstein in der Arbeit an unferen Flüchtlingen passieren. 195 unserer Geschwifter, von denen 167 aus Fallingbostel und 28 aus Backnang kamen, verließen sechs Uhr morgens dieses Lager, um mit dem Buge direkt nach Rotterdam zum guten Schiff "Tabinta" zu fahren. Morgen, den 19., wird die Seereise beginnen.

Unter den Abfahrenden find viele, die sich schon sehr nach der Zeit gesehnt haben und auch viele, die wir ihrer Lagertätigkeit halber vermifsen werden. So verlieren wir nicht nur eine gute Bürohilfe, fondern einen unserer Prediger, unse-ren Hauptlehrer, unseren Chorleiter und einen guten Jugendarbeiter. Doch wir hier freuen uns mit ihnen und mit unferen Gemeinden in Ranada, die jest neue Kräfte in ihre Reihen bekommen.

In der ichonen und ernften Ab-ichiedsfeier am gestrigen Abend murde der allgemeine Bunsch ausgesprochen, all denen, die die Arbeit des M. C. C. auf betenden und gebenden Sänden tragen und dadurch diese Reise ermöglichen, einen innigen Dankesgruß und "Bergelt's Gott"

Die Bearbeitung hier geht, wenn wünscht, jo boch verhältnismäßig gut. Es sind gegenwärtig zwei ka-nadische Aerzte und zwei kanadische Konfuln hier, so daß ein Arzt und ein Konsul ihre Zeit ausschließlich der "Rahe Verwandten"-Gruppe widmet, welche ungefähr zu 75 Prozent aus Mennoniten besteht. An Schiffen fehlt es scheinbar wieder, doch ist die Lage nicht so akut wie vor etlichen Wochen. Mit dem Lusttransport-Programm ist noch wenig zu machen, da es überall hapert.

Wenn ich an diese eben abgefahrene Gruppe denke, kommen mir unwillfürlich die Worte in den Sinn. die unsere 90jährige Oma Berg geftern Abend in der Bersammlung sagte: "Ich hatte so eine Angst vor der Kommission und wußte nicht, wie es werden würde, bis ich einfach sprach: Lieber Heiland, ich gehe nicht ohne dich, komm du mit! und da wurde ich so ruhig und getroft, und ich fam auch gut durch." Gott gebe auch uns diefen kind-

lichen Glauben, der bedingungslos ipricht: "Lieber Heiland, ich gehe nicht ohne Dich."

Cornelius 3. Duck M.C.C.-Vertreter in Fallingbostel, J.R.O. Regional Processing Center, Fallingbostel, B. A. O. R. 23

Randmission.

Unfere Miffionsarbeit babeim, am Rande unferer Gemeinden in Man.

Wenn wir das Toben der Bölfer und die zunehmende Verhärtung der Herzen gegen alles Göttliche und ein Zuwenden zu allem Sündhaften und Bernichtenden beobachten, bann freut sich unser Berg, wenn wir tros. dem merken, daß das herrliche Gotteswort von der wahren Liebe und Freiheit noch immer seine Wirkung hat, wenn es den Menschen nahe gebracht wird, daß Seelen jum Herrn fommen.

Bon Winnipegofis erfahren wir aus den letten Berichten, daß fich 5 Seelen jum Herrn bekehrt haben. Es sind ein Chepaar von 30-40 Jahren, ein Knabe und zwei Mäd-chen von 14—16 Jahren. Ist das nicht herrlich! Jedes wahre Gottes-

find freut sich von Herzen. Reben der Tätigkeit unserer stän-digen Arbeiter in der Randmission wird jeden Sommer die Sommerbibelichularbeit bedient. So hat Br. Dyd 3. B. für diesen Sommer auf zwei Wochen 11 Sommerbibelschul-lehrer nach Winnipegosis geschickt. Diese werden mahrscheinlich in neun Schulen arbeiten. Betet für diefen so wichtigen Dienst. ftern, die diese Arbeit tun, haben wirklich ein Serz für die Sache und opfern Zeit und auch Geld. Beiter möchte ich unsere Zelt-

mission allen ans Herz legen. 3. Friesen und Abram Gort haben es nicht immer leicht und oft ist auch Widerstand da. Betet für die Brü-der und für diese Mission.

Möge der Herr doch diese vielseitige Arbeit in seinem Beinberge nengahl wir rechnen können. segnen, damit noch viele Sein Eigentum werden.

Schreiber des Randmiffionsfomitees für Manitoba,

Mennonit aus Palästina Bor einiger Zeit erhielt ich einen

Brief von meinem Freunde Seinrich Sawatty, ber früher in Rugland am Ruban im Dorfe Bohldemfürst wohnte, von wo er später nach Palästina übersiedelte u. bis jest daselbst in der deutschen Kolonie Wilhelma gewohnt hat. Er bittet mich, in einem der hiefigen Blätter einen furgen Bericht zu bringen, damit seine Freunde und Berwandte etwas über sein Schicksal

Er teilt mit, daß sie als Deutsche dort in Paläftina mit den Juden immer in friedlicher Nachbarschaft gelebt haben, daß aber jegt, während des letten Krieges, die Juden ihre Feinde geworden seien und schließlich erklärt hätten, daß jest in Balästina kein Plat mehr für Deutsche sei. Am 17. April d. F. überfiel sogenanntes jüdisches Militär die deutschen Kolonien, erschoß einige Leute, trieb die anderen aus ihren Häusern, beschimpfte sie, beraubte sie ihres Geldes und ihrer Wertsachen und ließ sie dann mit wenig Gepäck abziehen. Unter britischem Schutz durften sie dann am 21. April ein Schiff besteigen, welches fie am 22. April nach der Infel Chpern Sier wohnen sie nun in Zelten und warten auf Reisegelegenheiten nach Deutschland und Auftra-lien. Heinrich Sawatty selbst gebentt nach Australien zu gehen. Seine Adresse wird lauten: Barward Rd., Bangeholme via Dandenong, Bict., Muitralia

P. Wiebe, Vineland, Ontario.

Wer hilft?

Solange habe ich nicht gewagt, eine wirklich dringende Vitte an Sie zu schreiben und doch konnte ich nicht umbin, denn wer ift fonft, nach unserem Herrn Gott, von wo wir uns Silfe erflehen, als unfere Brüder in Uebersee. Euch hat Gott einst den Weg gezeigt, um Elend bei uns zu lindern. Ich armer, al-ter Erdenbürger bitte Sie ergebenst um Nachstehendes.

Erftens, um die Zusendung der "Mennonitische Rundschau"; es ist ein driftliches erbauendes Blatt einer großen Familie. Zwei Eremplare erhielt ich bon einem Bruder aus Göttingen, Deutschland. (Ber will für J. Löwen auf 1 Jahr die "Mennonitische Rundschau" bezah-Ien? - Red.) Zweitens, um einen

Aufruf betreffs meiner Berfon: Melterer Mann, 70 Jahre, Mennonit, Bauer, alleinstehend, von seiner Wirtschaft vertrieben, jest mittellos, jucht liebe driftliche Menschen, wo gerne helfen möchte, die ihm sofort rüberhelfen wollten, ehe es wieder mehr Unruhe gibt. Bin jest an einem Molkerei-Neubau tätig Arbeitszweige vielseitig. Nun stelle ich dieses Gott dem Herrn und unjeren Brüdern anheim jum Gelin-

In ergebener Dankbarkeit und mit brüderlichem Gruß,

Jakob Löwen, sen. in Wellentrup, Post Herrentrup, Krs. Detmold, Lip., Deutschland. B. S. Sollte sich jemand Erkundigungen einholen wollen über mei-

ne Person, so will unser gewesener Aeltester, Pastor Emil Händiges, in Monsheim, Areis Borms, Rhein-hessen, (226), Deutschland, solche ger-

Einladung.

Wir möchten hiermit unsere Jugend einladen, teilzunehmen an dem furzen Erholungskurjus, der in der M. C. J. zu Gretna am 20., 21. und 22. August wird geboten wer-

Folgende Lehter haben sich bereit erklärt, zu dienen: Lehrer H. Wall vom E. M. Bible College wird Vorträge aus der deutschen Literatur geben; Lehrer H. H. Janzen vom M. B. Bible College wird biblische Borträge geben und Lehrer P. Schäfer, Prinzipal der M. C. J., wird Borträge aus der Mennoniten-geschichte halten. An den Abenden wird berschiedenes Unterhaltende geboten werden.

Eingeladen sind alle Interessenten und der Preis für Kost und Quartier ift \$5 pro Teilnehmer.

Anmeldungen möchte man Susie Peters, Gnadenthal, Man., machen. Bitte, dieses zu tun, da-mit wir wissen, mit welcher Persogenommen werden natürlich alle, ob angemeldet oder nicht.

Sufie Peters. Schreiber-Schatzmeister.

Sur Kenntnisnahme .

Vielleicht ist es nicht allgemein bekannt, daß in Kanada geborene Kin-der von Neu-Einwanderern so fort "Family Allowances" erhalten kön-Die Auszahlung von "Fami-In Allowance" beginnt mit dem Monat, in dem die Kinder angemeldet merden bei bem Debt, of National Sealth and Belfare der zuftändigen Proving. Für Kinder, die aus dem Musland mitgebracht worden find, muß eine Wartezeit von drei Sahern vergeben, ebe sie diese Bahlungen empfangen können. Es ift anzunehmen, daß schon etliche Kinder in Kanada geboren worden sind bon fürglich eingewanderten Eltern, und murden folche schließlich für diefe Information dankbar fein, die ich von Edmonton auf eine diesbezügliche Anfrage erhalten habe.

Kanadische Freunde von solchen Einwanderern sollten diese darauf aufmerksam machen und ihnen behilflich sein, daß sie diese Regierungshilfe erlangen.

Frau Annie L. Hartwig, Coaldale, Alberta.

Derwandte und freunde gesucht.

Flüchtling und Ruglandheimkehrer, Mennonit Peter Kröker, 3. 3t. Langenberg, Deutsches Lazarett, Bürgerhaus Abt. 2a. Peter Kröfstammt aus Lindenau in der Ufraine, nahe Melitopol. Eltern sind auf der Flucht gestorben. Er selbst (geb. 1926) kommt aus russischer Gefangenschaft. Kröker hat Brüder seines Baters in Amerika: Johann, Beter und Seinrich Krök-ker, wohnhaft in Britisch Columbien und in der Rähe der Riagara Falls. Ausgewandert 1928 aus Lindenau, Ukraine. Sollten sich die Berwandten von Beter Rröfer finden, fo mare das für den alleinstehenden P. Kröfer die Möglichfeit, eventuell nach Amerika auszuwandern. Wit bestem Dank sür Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen Hilfswert der Bereinigung Deut-

icher Mennonitengemeinden Betreuungsbezirk Nordrhein, Krefeld, Südwall 19 Ruf 20765.

Konstantin (Kostja) Thießen, geb. 15. 7. 1919 in Cherjon, Ufraine, zur Zeit wohnhaft in Weplar, Heffen, Ulmenfteinstr. 4, Deutschland, Br. Zone. Sohn von Merander Thießen und Anna, geb. Fast, sucht

seinen Onkel, den Cousin Mutter: Wilhelm (Wasja) Thießen, geb. in Chortita, Ufraine, der in den Jahren 1924—26 von Weltfofnjasheskoje, Kaukasus, nach Kanada auswanderte.

(Eingesandt vom M. C. C., Gronau, Westfalen.)

Johann Janzen, E. B. W. Weft Her Boftel, Elp, Cambs., England, frü-her war jein Name Johann Sawat-fi, Sohn von Jakob Sawatki und Frau, geb Janzen, jucht feine Onkel Johann und Peter Sawatti in Ranada, aus Schönsee ausgewandert 1924

Frau Maria Isaat Beinrichs, geb. Janzen , aus Fürstenland, Alexanderthal, sucht Peter Bärg, früher Lehrer in Kronsweide.

Ihre gegenwärtige Adresse ist: Herbeit (24), Elmshorn, Panje-ftraße 1, Br. Jone, Deutschland. (Eingefandt von E. F. Rempel, M. E. E., Waterloo, Ont.)

Machruf.

Bürden Gie ben beiliegenden Artitel über Joh. Reimers Tod jest noch in Ihrem werten Blatt bringen wollen, denn Reimer hatte viel Freunde in ganz Kanada. Es wäre vielleicht noch beizufügen, daß Reimer 1908 auf der Neu Berdjaner Forstei gedient hat und 1914 bis 1917 im Sanitärzuge No. 211 an der Raukasischen Front "Starschij" war

Grüßend,

D. H. Unruh, Lucky Lake, Sask.

Rommt wieder, Menschenkinder. Bialm 90. 3.

Mlen Berwandten und Bekannten die Trauerbotschaft, daß obiger Ruf an Br. Johann J. Reimer, Sardis B. C., erging. Auch die Wahrheit des Wortes: Mitten wir im Leben find von dem Tod umgeben", hat die trauernde Familie, wie alle, in erschütternder Weise ersahren, als Soh. Reimer durch einen plöglichen Tod am 11. Februar, 9.30 abends, abberufen wurde. Montag, den 16. Februar, wurde

der Verstorbene von der Kirche, in Sardis aus zu Grabe getragen. Das Troftlied: "Wirf Sorgen und Schmerz", wurde von etwa 800— 900 Begräbnisgästen erhebend gefungen. Mit dem Gingangsevangelium diente Br. Abr. Barkentin: "Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben", Jes. 38, 1. Weiter diente in der Landessprache Br. Jak. Penner, anlehnend an Pf. 61, 2: "Höre, o Gott, mein Fleben, merte auf mein Gebet", und weiter anknüpfend an Warkus 14, 36: "Abba, Bater! Es ist dir alles möglich, nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Dann folgte die Traueransprache von Nest. W. Martens; die Allmachtsworte unseres Heilandes: "Ich bin die Auferstehung und das Leben", 30h. 11, 25 und 26 wurde den mitfühlenden Teilnehmern flar und überzeugend nahegelegt. Bom Schreiber dieses folgte nun der Lebenslauf des Seimgegangenen.

"Gottes Uhr geht anders als der Menschen Zeit -

Mitten im Wirken und Schaffen Da ist es auf einmal so weit Da greift seine Hand ins Getriebe, Da stehen die Räder still. — Ein Schiff läuft in den Hafen,

Beil Gott der Herr es fo will!" Der nun abberufene Br. Johann 3. Reimer wurde am 12 November St.) 1885 im Dorfe Belifotnjascheskoje, Kuban Gebiet, Südruß-land, geboren. Auf das Bekenntnis feines Glaubens wurde er bon Aelt. Kornelius Dirks am 11. Juni 1907 in seinem Seimatdorfe getauft. Am 13. August 1911 trat er mit seiner jett so tief trau-ernden Witwe Therese Reimer, geb. Unruh, in den Cheftand. Der Herr segnete die She mit 2 Söhnen und 2 Töchtern. Der so unerwartet aus dem Familienkreise aus unserer Mitte Abberusene hat in der Ehe gesebt 36 Jahre, 6 Monate. Alt ge-worden 62 Jahre, 3 Monate. Drei Brüder und 2 Schwestern blieben zumick in Rußland. Ob diese Geschwister noch in der Trübsalshipe stehen, oder ob sie in Fesu die Ruhe, die Freistatt gefunden, das weiß man hier nicht.

Mit der Auswanderungsgruppe, im Jahre 1926, fanden die Geschwister Reimer hier in Kanada ihr erstes Heim in Manitoba, auf Ma-

nitou. Bald zog es sie westwärts, (Fortsetzung auf Seite 7—1)

Machrichten

(Fortsetzung von Seite 1-5) in Winnipeg war im Juli und August geschloffen. Nach Deutschland gingen im bergangenen Monat 148 Riften (Wert \$30,678) nach ber britischen Zone und von Kitchener 203 nach der In Europa Risten (Wert \$23,887) französischen Zone. — In Europa ist noch große Not an Kleidung und Flidmaterial (größere Fliden), Unterwäsche aller Größe, Männer-Die Beihnachtspakete für Rinder follten doch bitte fofort abge-ichidt werden! - Alle Geratefpenden für Paraguan gehen wohl im August

Da die 758 Immigranten bon "Charlton Monarch" auf Fluggen-gen von Braillien nach Afuncion, Paraguan (ungefähr 1800 Meilen) befördert wurden, so mußte ihr Gepad zurückleiben und wird per Schiff nach Buenos Aires gebracht

und von dort nach Paraguan.

Peter Neimer, Giroux, Manito-ba, begab sich am 23. Juli nach Europa sür sein 2. Dienstjahr im

Benry Barder, Ritchener, Ont., ift nach zweijährigem Dienste in Puerto Rico am 20. Juli heimgekehrt.

Elisabeth Brauer, Coaldale, 211hat in England, Deutschland (Fortsetzung auf Seite 8-1)

Aur Cage in 3. C.

"Und das Gewässer verlief sich bon der Erde immer mehr und nahm ab nach hundertfünfzig Tagen." 1. Mofe 8, 3.

Am 20. und 21. Juli besuchte ich die von der Wasserslut betroffenen Ansiedlungen in Britisch Columbien. Der Sefretär des Provinzialen Komitees, Br. A. A. Wiens, fuhr mich zwei Tage von Ort zu Ort, wobei er mich mit schwerbetroffenen Menschen in Fühlung brachte und die Geschichte der Katastrophe erklärte. Ich hatte von der Ueberschwemmung gelesen und gehört, aber als ich mit Augenzeugen redete und mich mit Menschen unterhielt, welche das Unglück getroffen hatte, und die Folgen ber Ueberschwemmung mit eigenen Augen sah, da wurde mir die Tragweite des Ungliicks erst einmal flar und verständlich. "Doch furchtbar wird die Himmels-

wenn fie der Fessel sich entrafft,

einher tritt auf der eignen Spur, die freie Tochter der Natur." Während der Unterhaltung hörte ich die Kommandorufe, das Sur-ren der Maschinen, die Hilferufe der Bergagten und sah die emfigen Leute, die Jungen und die Alten, Männer und Frauen, nicht nur "rennen, retten, flüchten", sondern die Däm-me stärkend, sich dem Anprall der Wassermassen zu stellen. Wie Hel= den haben sie gefämpft mit der verderbenbringenden Macht. Und doch,

ichlieglich brachen die Dämme, Brüf-

fen wurden gerriffen, Wege, Felder,

Garten, Saufer, Rirchen unter Baffer gesett. Noch lange werden die Betroffenen an die Schreckenstage

im Fräsertal denken. Es hat diesesmal nicht 150 Tage gedauert, und die Wasser nehmen ab und verlaufen langfam. Nur ein fleiner Teil der Ansiedlung steht noch unter Waffer. Sier werden die Bumpen gur Entwässerung angesett werden müffen. Will's Gott, dann ift der Erdboden in furger Beit auf der ganzen Ansiedlung wieder trok-Un den Deichen wird gearbeitet. Die Siedler erwarten von der Regierung verstärkte Dämme. Kann sie dieses nicht garantieren, dann sehen sie sich gezwungen, von der Scholle zurückzubleiben. Gegenwärtig wohnen die Leute in den "Kabinen" bei den Sopfengärten, im Flughafen bei Abbotsford, in den umliegenden Städtchen und Anfied-Iungen. Sie arbeiten in den Garten, in verschiedenen Industrien und

versuchen, sich wieder selbst zu hel-fen. Das ist gewiß lobenswert. Die Ansiedlungen haben einen enormen Schaden erlitten. Die Säuser sind ruiniert, die Gärten bernichtet und manche schöne Soffnung für die Zukunft zerstört. Auch ein nicher und manche ichone Hoffnung für die Bukunft zerffört. Auch ein Menschenleben hat es gekostet. Das war der größte Verlust. Wir hatten Gelegenheit, mit den Hinterbliebenen zu beten und sie zu trösten. Gott sei Dank, daß die Regierung, das Rote Kreuz und unfere mennonitiichen Organisationen sich hilfsbereit erweisen. Gegenwärtig untersucht die Regierung die Häuser, schätzt den Schaden ab und berspricht finanzielle Hilfe für Neparaturen. Auch soll nach Möglichkeit mit Möbel und Geschirr geholfen werden. Die Leute in den Lagern werden mit allem Notwenigen berfehen. Das Bieh erhält Futter. Und doch, diefer große Schreck, diese Aufregung, die Ber-lufte, wer wurde fie noch einmal erleben wollen?

Der liebe Gott ließ dieses schwere Unglück zu und gewiß hatte er dabei Absichten der Liebe und nicht des Leides. Jemand sagte: "Rönnten wir doch aus dieser Führung etwas Darüber erwiderte ein "Wir haben den Nachbarn gefunden. Es war eigentlich so weit, daß einer den anderen nicht mehr brauchte. Eine Ansiedlung brauchte die andere Ansiedlung nicht mehr. Wir waren zu selbständig. Run haben wir uns auf diese Beise wieder finden dürfen." Sonderbar, daß der liebe Gott immer wieder fo ernst zu uns sprechen muß, um uns gur Einigkeit, gur Duldsamkeit, gur Liebe und jum Frieden zu erziehen.

Manche Leute fanden mir bei ihren ruinierten Bäufern beschäftigt. Sie wußten nicht, wo und wie gu beginnen. Einige glaubten, es mare vielleicht am beften, das Haus anzuzünden und ein neues zu aufzufüh-Leider fehlte dazu das Geld. und in soldsem Fall würde ja auch die Regierung ihre Entschädigung zurücksiehen. Besonders schwer fühl-ten sich die Alten betroffen, welche auf einem kleinen Landstück ten und versuchten, sich eine Alterseristenz zu schaffen. Ihnen wird man in besonderer Weise unter die Arme greisen müssen.

Auf meine Frage, wie dieses Un-gliic die Kinder beeinflußt habe, : "Die spielen Gewiß wird antwortete man mir: Ueberschwemmung." Gewiß wird auch manches Kind den verursachten Schreck bis ins hohe Alter nie ver-

Mir war es wichtig, daß die Ge-mein'den schon am 18. Juli das Dankfest welches zum Andenken an die Einsetzung der Einwanderung im Jahre 1923 gefeiert wurde, in den Kirchen abhielten. Die Glieder hatten die Kirche gereinigt und ein oberflächlicher Beobachter hätte kaum den Wasserschaden später bemerkt. Bon weit und breit waren die Geschwister zusammengekommen, trotz der Trümmer und der Verwüftung, Gott die Ehre zu geben für die Seg-nungen in der Bergangenheit und ihn gemeinsam um Schut und Bei-ftand anzuflehen. Ich habe mich gefreut und Gott gedankt, daß unfer Bolf sich in erster Linie auf das Gotteshaus konzentrierte und dort dem Herrn die Ehre gebend, Kraft holte für einen neuen Anfang. Mir fam 1. Mofe 8, 20 in den Sinn, wo es heißt: "Noah aber baute dem Herrn einen Altar und nahm bon allerlei reinem Bieh und von aller-lei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar."

Nur zu gerne hätte ich noch mehr Leute getroffen, aber die Beit und die Umstände wollten es nicht leiden. Es war unmöglich, eine große Bersammlung anzuberaumen. Soffentgelingt es uns in der nächsten Zukunft, uns noch einmal wieder zu sehen und über die wunderbare Hilfe des Herrn zu reden. Der Herr tröfte olle Betroffenen!

In briiderlicher Liebe, 3. 3. Thießen.

Bilfe benötigt.

Bitte, dieses Familienregister in Rundschau aufzunehmen. Bielleicht ist jemand so barmherzig und hilft dieser Familie, nach Ranada zu kommen, denn der Mann ift ein guter Farmer, kann Truck und Traktor fahren und versteht sich mit dem "Combine"

David B. Knelfen, geboren 28. 2. 1919; Fran Maria, 16. 12. 1919; Söhne David, 28. 11. 1940, Peter, 14. 2. 42 — in Rußland; Heinrich, 24. 1. 44, in Polen; Tochter Mariechen, 15. 11. 1946, in Deutschland

Abresse: Insel Barade, Port Schneverdingen, (20) Kreis Soltan, Hannover, Br. Zone, Deutschland.

Weil ihre Mutter und Geschwifter nach Ranada kommen, so möchten auch sie am liebsten herkommen.

Peter S. Harder. Coaldale, Alta. P. S. Wenn sich ein Barmherziger findet, bitte, mich zu benachrichtigen.

Heimat in der fremde!

Es brennt in meinem Serzen ein tiefes heißes Weh. Wie ift so fremd mir alles, wo ich auch geh und steh!

D Heimat, du geliebte, wie bist du mir so fern!

Was ich mein Eigen nannte, noch einmal fäh ich's gern.

Wohin mein Auge schauet, fremd ist mir Beg und Baum,

Und in den Saufern ringsum? Ift drinnen für mich Raum? Find ich wohl eine Seele, die meinen

Schmers versteht, Auf unbekannten Stragen an meiner Seite geht?

Und während dieses Fragen mein Innres noch bewegt,

Abend es geworden, fein Lüftlein mehr sich regt. diefer Abendhimmel! Go oft ich

ihn geschaut, Es leuchten seine Sterne grad wie daheim jo traut.

So will ich stille wandern, ich bin

ja nie allein; Du felbst wirst in der Fremde mir

eine Heimat sein. Sollt ich im Finstern wandern, und

scheinet mir kein Licht, willst mich nie verlassen und auch versäumen nicht.

Ich weiß, es muß zum Beften mir dienen alles Leid.

Drum hab ich nur zu danken — hier und in Ewigkeit.

für den Weg hienieden rufft Du mir tröftend gu: Ich helfe dir und stärke dich! Frücht

dich nicht! Komm zur Ruh.

Drum halte Deine Hand ich jett in dunkler, banger Nacht.

Und weiß, daß ich geborgen in Dei-ner Liebe Macht. Denn über alles Dunkel steht leuch-

tend mir Dein Wort: "Und siehe, Ich bin bei euch!" auch an dem fremden Ort.

Antonie Seg.

Antonie Beg, Wetterndorf, Post Sandscheide über Wilster Gr. Steinburg, Holftein, Deutschland, schreibt über ihre Lage als Flüchtling. Früher hat man bei ihnen Geld gefammelt für Aeußere Miffion und heute sie in der Lage, wo sie keine driftliche Schriften und Bücher ha-In ihrer Gile zu fliehen hat sie nicht eine Bibel, nicht ein Testament, ja keine dristliche Bücher mit bekommen. Sie sind in einem Teil Deutschlands, wo die Kirchen Ieer sind und wo keine Gemeinschaft ift. Die Männer versammeln sich zum Kartenspiel in der Gastwirtschaft. Sie sehnt sich sehr nach Gemein-

(Eingesandt von 3. Epp, Prince Albert, Saskatchewan.)

Gnade ift es.

Sch hab' das Paradies gesucht Wohl in der weiten Welt. Doch wo ich kam und wo ich ging, Da war es schlecht bestellt.

3d fand die Erde wunderschon Im warmen Sonnenlicht. Ich suchte jeden Winkel durch, Den himmel fand ich nicht.

Drum ging ich heim ins eig'ne Saus,,

Ins eig'ne Berg hinein; Ich machte Tur und Fenster auf, Ließ Gottes Sonne ein.

Die Sonne bracht' den Frühling mit,

wonnevoll und füß. fand, was ich so lang gesucht, Ich fand mein Paradies!

(Chr. G. M.) (Eingefandt von P. Ewert, Manitou, Man.)

Einladung.

Sonntag, den 29. August, 10 Uhr morgens, Winnipeg Zeit, findet das Erntedankfest auf dem Gelande bei der Anstalt "Bethania" statt. Bormittags und auch nachmittags fommt ein Programm mit Liedern, Gedichten und Ansprachen zur Ausführung. In der Mittagspause sollen einige Ferkel und zwei Holstein-Bullkälber durch Ausruf verkauft werden. Sollten Frauenvereine oder sonst jemand für den Ausruf Kassen-des spenden wollen, bitte schön! Es wird mit Dank angenommen werden. Um schönes Wetter und Segen wollen wir den bitten, "der Wolfen, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn", der aber auch die Herzen der Menschen lenkt, wie Wasserbäche. "Bethania" tut seine Arbeit an der leidenden Menschheit im Sinne von Galater 6, 10: "Als wir denn nun Zeit haben, fo lasset und aber Gutes tun an jeder-mann, allermeist aber an des Glau-bens Genossen." Kommt alle, wol-Ien auf bem Erntedankseit bei "Be-thania" am 29. August dem Herrn danken "mit Herzen, Mund und Sanden".

Das Programmkomitee.

Weltbewegungen.

Eine eigentümliche Bewegung geht durch die Chriftenheit, die auch unjer Mennonitentum nicht unberührt läßt. Sie hat nichts weniger auf ihrem Programm, als Zusammenichließung aller Denominationen zu einer Föderation. Dabei läßt man's nicht bewenden — auch nichtchriftlide Religionen werden mit einbezogen, 3. B. Juden und Mohamme-daner, die ja auch an einen Gott Simmels und der Erden glauben. Alls Schlagwort gilt: "Wir haben alle einen Gott, der unser aller Schöpfer und somit Vater aller ist, was uns alle zu Brüdern macht." Allgemeine Baterschaft Gottes und allgemeine Bruderschaft aller Men-schen. Als Schlußtein darauf Internationalismus. Besonders für die Jugend ein zündender Idealismus, der wert ift, Leib, Seele und Geift dafür einzuseten. Zumal Ziel diefer Bewegung der Weltfriede mit Ausmerzung aller Kriege ist. Wahrlich, ein nobles, hohes Ideal! Ein sdeal, für das zwei Weltkriege geführt wurden mit einer Rücksichts-losigkeit und Grausamkeit, die jeglicher Beschreibung spottet. Man hat teilweise einsehen gelernt, Krieg ist das möglichst schlechteste Antidot gegen Krieg. Krieg mit Krieg kämpfen, nein, das ist Jett haben wir's, großartig, das ist die Weltverbrüderung! Ja, wenn das gelänge? Und es muß, dann haben wir das lang ersehnte Frie-densreich. Wie herrlich! Wenn? Wenn doch das "wenn" nicht wäre! Und das Merkwürdige, auch men-

nonitische Theologen, manche von denen man es am allerwenigsten erwartet hätte, fallen auf diesen Sumbug herein. Denn das ift es. zwar viele gute Christen an ein Friedensreich auf dieser Erde mit Christo als König nicht glauben, so glaubt doch der Teusel daran. Ueberhaupt ist er mit dem Erlösungsplan Gottes viel besser bekannt als irgendein Sterblicher. Gottes versucht er, seine Plane immer wieder zu vereiteln durch Vorwegnehmen derfelben, Ausführung er die Christen veran-laßt, die, weil es ihnen in ihrem Kram paßt, auch meistens auf den Leini gehen. Dazu bietet ihm z. B. die Friedensidee, die in der Berbrüderungsbewegung zum Ausdruck fommen soll, eine gute Sandhabe. Der Teufel ist ein gewiegter Stratege, der es bersteht, durch seine listigen Anickläge die Christen auf falsche, unbiblische Fährte zu führen, indem er sie mit Begeifterung erfüllt für ein Ideal, das für Menschen ab-

jolut unaussührbar ist.
Gott läßt sich weder die Zeit noch die Art und Weise der Aussührung seiner Pläne durch menschliche Eingriffe und Machenschaften verrücken, auch wenn die ganze Höllenmacht sich dahinterlegt. Bereits vor Grundlegung der Welt war der Gottheit die Menschheitsgeschichte von Anfang bis Ende bekannt und in weitzügigen Umriffen, ift fie in der Beiligen Schrift entworfen und uns fundge-Nach Christi Auffahrt sind folgende: 1. Sammlung der Ge-meinde Chrifti und parallel damit Gericht über die Juden. 2. Berflärung und Entrückung der Gemeinde, worauf der Herr wieder mit seinem Bolk Frael anknüpft. 3. Siebenjährige Herrschaft des Antichriften mit der großen Trübfal im Gefolge. 4. Christi Kommen auf die Erde zum Bölfergericht. 5. Errichtung des Reichs des Friedens und der Ge-rechtigkeit, das nach Offb. 20 auf 1000 Jahre bemessen ift, darum es mit Millenium bezeichnet wird. In ben grellften Farben in Wort und Borbild wird dieses Reich Chrifti, des Friedens, im Alten Testament geichildert.

Ber einigermaßen mit feiner Bibel bekannt ift, sieht klar in der Bewegung "der allgemeinen Baterschaft Gottes und allgemeinen Bruderschaft der Menschen" die listigen Anschläge des Teufels. Wie er als Engel des Lichts sogar unbefangenen Rinder Gottes die Augen verblendet

u. sie auf Abwege leitet, vom Haupt. wege aufs Nebengeleise. Es gibt nur zwei Wege, der schmale und der breite; nur zwei Klassen Menschen Gerettete und Ungerettete; es gibt nur zwei Bater — Gott, der Bater unseres Herrn Jesu und aller die ihn im Glauben annehmen; und der Teufel, der Vater aller, die verloren gehen. Wer nur kann Gott Vater nennen? "Wieviele Ihn (Je. jus Chriftus) aufnahmen, denen gab er Macht (Vollmacht) Gottes Kinder zu werden." Joh. 1, 12. Das schließt automatisch alle anderen Menichen vom Kindschaftsrecht Gottes aus. Gott ist Schöpfer aller Menschen. Doch durch den Gündenfall berlor der Menich fein Rindesrecht. Rur unter der einen Bedingung "an seinen (Jeju) Namen glauben", wird er wieder als Kind Gottes aufge-nommen. Und daher ist es sünd. hafte Anmaßung, Gott Bater qu nennen, wenn er noch nicht sein Rind

geworden ist. Wenn Fesus zu den ungläubigen Juden sagt: "Ihr seid von dem Bater, dem Teusel, und was euer Bater begehrt, wollt ihr tun", Soh, 8, 44 — , kann es nicht mit Recht auch auf alle unwiedergeborenen Ramenchriften angewandt werden? Wahrlich, es ist eine sehr starke Sprache aus dem Munde unseres Berrn Jeju; eine fehr icharfe Grenze wird in der Heiligen Schrift vor. gezeichnet. Wehe, wenn Prediger oder sonft jemand eine Berwischung vornimmt. Welche Berantwortung

laden sie auf sich!

Der sich breitmachende Internationalismus, der Volkstum und sogar Rassenvermischung anstrebt mit dem 3weck der Herbeiführung des Weltfriedens, ist eine gottwidrige Bewegung. Man Iernt nicht aus der Geschichte, aus eigenster Erfahrung und Beobachtung und aus der Schrift, daß das menschliche Herz heute noch gerade so verdorben ist wie vor 4000 Jahren. Und solange nicht eine Serzenerneuerung statt-findet, sind alle Friedensbestrebun-gen nur dazu, dem Antichristen den Weg zu bahnen. Bernachlässigung Beiseitesetzung der Prophetie hat Berflachung geiftlichen Lebens zur Folge und führt zum Abfall. Des freut sich der Teufel. Bor al-Iem, daß ihm Chriften Handlangerdienste tun.

Verbrüderung aller Menschen, Internationalismus, auch Interdenominationalismus mit der Absicht einen Weltfrieden zu schaffen sind ftarf hervortretende Zeichen der Letteit und Abschluß dieses Zeit-alters. Der Herr ist nahe? Sind

wir bereit?

P. S. Ist es nicht bezeichnend und höchst auffallend, daß die eine menn. Diftrift Konferenz Männern wie Kirbh, Page und E. Stanlen Jones, die Bertreter dieser unbiblischen Bewegungen sind, solch weitgehenden Einfluß einräumt? Das ist aber ganz im Einklang mit der Wärme, mit der ein Konferenzblatt für diese Bewegungen eintritt. Unbewußt vielleicht, leistet man da nicht Borarbeit für den kommenden driften?

Mit Gruß

C. S. Friefen.

China Mission.

Durch die Gnade und Gute Gottes sind wir beide nun am 30. Juni in San Francisto gelandet. Unsere Abreise von Tsingtao ging zulett noch sehr schnell vor sich, indem wir nur so eben den uns zum Flugplat bringenden Truck erreichten. Unfere erste, zweistündige Flugfahrt bis Shanghai am 9. Juni hat uns so gut gefallen, daß wir am liebsten so weiter gereist wären. Aber auch die Seereise, die fechfte über den Pagifit, war ruhig und die schönste von allen. Somit können wir nur mit Lob und Dank auf alles zurückschauen.

Wir reisten auf einem sogenannten Transporter, welches bedingte, daß jowohl die Männer wie auch die Frauen in großen Räumen untergebracht waren. So war Maria mit über 60 Frauen zusammen, mei-

ans Geschenk für Geburtstag, Hodzeit, Gubiläun Beihnachten Dftern

. Jubilaum,

und bei anderen Schenkgelegenheiten eignet sich nichts besser, als ein Abonnement auf

"Mennonitische Rundschau"

Benig Bertvolles taufst Du gegenwärtig im Laden für die Summe, während diese christliche Zeitung hohe Berte ins Haus bringt für \$2.50
Mit "Ehristlicher Jugendfreund" \$2.50
The CHRISTIAN PRESS Ltd.,

Winnipeg, Manitoba — Canada

David friesen

Bedienung in Testamenten, Besittiteln usw. OFFICE: 504 McIntyre Bldg., 416 Main St.

Office Phone: 97 800

21. Buhr

Bieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,

316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man. Off. Tel.: 97 621 Res.: 48 655

21chtung! Das originale "Ruffische Schlagmaffer"

ift wieder zu haben. Es ist ja ein altes, wohlbekanntes Mittel. iversand per Nachnahme kostet 85e plus 10e Bostspesen. Schreiben Sie um Verzeichnis der anderen "Gilead" Produtte. Agenten werden gewünscht.

GILEAD MFG. CO., Box 788 CHILLIWACK, B.C.

Ueberice=Pakete

Nach allen Jonen Deutschlands. Schnellste Beförderung ab Hambi mit garantierter Ablieferung. Rabel-Orber \$1.00 egtra.

11:13: 10 Pfund Fett \$7.75 5½ Pfd. Schweineschmalz; 4½ Pfd. Aflanzenfett.

100 Pfb. weißes Beigenmehl, \$12.00 2 Fahrrab Reifen u. Schläuche, \$6.75

Lebensmittel werden auch in Winnishea berhackt und prompt befördert. Lebensmittel werden auch in Winnispeg verpadt und prompt befördert.
Schreibt um nähere Auskunft.
Kafet B-7: 20 Pfd. \$8.75
7 Kfd. Mehl, 2 Kfd. Buder, 2 Dofen Mil", 2 Kfd. Beis, 2 Kfd. Schmalz, 2 Kfd. Kaffee, 1 Dofe "Nim"sMild, 2 Kädchen Nubelsuppe.

B-1: 20-Bfund Batet mit Alumini P-1: 20-Pfund Palet mit Alumintum Geschier für Varaguau, \$23.15 & Gabeln, 6 Messer, 6 Tischlöfet, 6 Teelössel, 6 Teelössel, 6 Teelössel, 6 Teelössel, 6 Teelössel, 1 gute Vaatpsanne, 1 sasserolle, 1 Wasserselssel, 1 Vandschlag, 1 Kasserolle (saucepan), 1 Suppenlössel, 1 Vootwossels, 2 Vaableche, 1 emaillerte Teigschissel, 6 emaillierte Teigschissel, 1 Wäsches "Rubbel".

Alle Bestellungen mit Moneh-Order werden sofort sorgfältig erledigt.

JOHN H. UNRUH (Service Meat Market) 621 Sargent Ave., Winnipeg, Man.

Achtung! Gine Sammlung beutscher Gelegenheitsgebichte, für Grüne, Sil-berne und Golbene Sochzeit, von Frau Sufe Unruh. 156 Seiten, \$1.00

ftens Judinnen, und ich mit einer gleichen Zahl Männern, fast lauter Juden. War auch manches Unangenehme mit solchem Massenlager verbunden, so bin ich doch froh für diese Gelegenheit, mit so vielen Bertretern jenes Volkes zwei Wochen zusammen zu sein. Es gab viel Austausch - Möglichkeit. Weine feste Ueberzeugung, daß Israel noch einmal wieder in das Land feiner Bater zurückfommt und unter der Leitung seines Messias, unseres Herrn Jesu Chrifti, an der Spite der Nationen stehen wird, machte fichtlich Eindruck und es enftanden infolgedeffen viele lebhafte Gespräche. Die Vorgange in Palästina forderten ja auch dazu

Diefe Juden sind jum größten Teil seit 1938—1940 in China gugewandert und haben eine schwere

Produzenten.

Lucerne Milk Company

297 Owena St., Winnipeg.

Wir zahlen nicht extra hohe Preise an Trucffah-

Alber wir versprechen, ju jeder Zeit den vollen Marktpreis zu zahlen, und zwar dem wirflichen

Chrlicher Sandel ift unfere Lofung.

Liefern Sie punktlich jede Woche an uns und Sie empfangen ben

rer, um so den Rahm zu befommen.

Zeit hinter sich. Biele möchten lieber wieder nach der alten Heimat zu-rück; doch zunächst sind sie dankbar, nach den USA. einreifen zu dürfen, um sich vielleicht eine neue Zukunft aufzubauen. Es find vornehmlich die jogenannten Reform-Juden, die mit dem alttestamentlichen Bäterglauben aufgeräumt haben und eigentlich reicht haltlos in die Zukunft schauen. Immer brachten sie die Frage vor: Bie konnte das hochkultivierte deutiche Bolk sich zu solch bestialischen Sandlungen hinreißen laffen, wie fie nicht nur gegen Juden verübt wurden? Darauf gab ich ihnen zur Antwort, daß es sich nur um solche Deutsche handelt, die bewußt allen Gottesglauben über Bord geworfen haben, daher ohne Gewissen find, und sich niemand verantwortlich fühhierin gaben fie mir alle recht und betonten gleichzeitig, daß viele bon ihnen wieder jum Glauben der Bäter oder wenigstens zu Gott zurudgefunden hätten.

In San Francisco wurden wir von Sohn Paul empfangen. Da unsere Einreisepapiere bereits auf dem Schiff flargemacht wurden, konnten wir noch am selben Tage das Heim von Pauls Schwiegereltern in Paso Robles erreichen, wo wir furg nach Mitternacht eintrafen und auch Helene mit den beiden jüngften Kindern vorfanden. Am 4. war Begrüßung in der 2. Mennoniten-Kirche in Willow Creek, und am Abend war ein Bortrag in der 1. Menn. Kirche in Pajo Robles. Weil Marias Geschwifter in Kansas uns fehnlichst erwarteten, fuhren wir am nächsten Tage, zudem Marias Geburtstag, weiter und erreichten Ranfas am 9. Wir nahmen uns ber Kinder wegen Zeit, besuchten auch zwei National Barks und erklom-men sogar mit Bauls Auto den 14 132 Juh hohen Pife's Peak bei Colorado Springs. So haben wir wieder mancherlei von Gottes wunberbarer Natur in USA. gefeben Wenn die Menschen nur nicht die schöne Erde immer wieder mit Krieg überziehen würden! Schon droht wieder einer!

Am 11. morgens hatten sich viele zur Predigt eingefunden und am Nachmittag kamen über 100 Berwandte und Freunde zu einer Begrüßung zusammen, wo ich dann eine gedrängte Darstellung unseres Erlebens in den letzten 12 Jahren gab. Alle sich Bersammelnden wurden freundlich bewirtet. — Wenn man aus dem halbzertrümmerten China kommt, fällt der hohe Kulturstand der bessere Lebensstandard in USA. sehr auf. In den 12 Jahren hat sich vieles ungeheuer verändert, fo daß wir noch nicht aus dem Staunen heraus find.

Unser Wunsch, Tangshan noch ein-mal vor der Abreise zu besuchen, ließ sich der Unruhen wegen nicht durchführen. Die Arbeit wird wei-In vielem gehen jest ter getan. ernste dinesische Christen andere Bahnen; und ich habe die gute Zuversicht, daß des Herrn Wert nicht untergehen wird. Zwar werden vielleicht andere Formen gefunden werden; aber es geht ja um das Wesentliche.

In Ranfas erreichte uns die Mitteilung von Schw. Alara, daß auch sie das Bija bekommen hat und im August in San Francisco eintreffen wird, so der Herr will.

Wir möchten nun auch nochmals an diefer Stelle allen unseren Freunden herglich danken für ihr treues Gedenken und die Darreichung der Liebe, in dem sie uns Mittel ju unserer Reise gutommen liegen. Der Herr wolle es Euch allen reichlich vergelten in seiner Gnade! Ernstlich möchten wir unseren

Freunden die Fürbitte für die chinesischen. Chriften ans Berg legen. Sie gehen durch schwree Beiten und allem Anschein nach, wird die Lage

noch bofer werden. Die jungen chinesischen Gemeinden werden immer mehr erschwert und im Norden Chinas bald unmöglich fein. Teile sind bereits gang entblößt bon allen Miffionaren. Darum wollen wir umfomehr für die Chriften be-

Mit herglichen Grüßen, Gure Geschwister im Herrn

Maria und Ernst Kuhlman, von der Mission in Tangshan, China, jest: 1515 S. 10th Street, Omaha 8, Nebraska, USA.

Liebevolles Gedenken

des gestorbenen Freundes und Brubers C. G. Arehbiel von Remton, Kanjas. (Geftorben den 9. Juni 1948 im Alter von 78 Jahren, 8 Monaten, 15 Tagen.)

Vor nicht langer Zeit wurde in unseren Zeitschriften die Mitteilung von dem Sterben des lieben Bruders E. E. Arehbiel von Newton, Kansas, und verschiedenes aus seinem Leben und von seiner Tätigkeit erwähnt und seiner liebend gedacht. — Ja, das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen! (Sprüche 10,

Auch ich möchte meine Liebe und Sochichätzung dem Dahingeschiedenen öffentlich bekunden, war er doch einer meiner geliebteften und hochgeschätten Freunde und mein Bruder in Jesu. Wir waren ungefähr gleichen Alters, er etwas über acht Monate älter. Wir waren intime Jugendälter. Wir waren intime Jugend-genossen und unser Verhältnis ist bis zu Ende so geblieben. Liebend haben wir miteinander verkehrt. und schriftlich. Einige Jahre haben wir zusammen die mennonitische Fortbildungsschule in Halftead, Kanfas, besucht und haben zusammen daselbst an der Sonn-tagsschule, dem Jugendverein, dem Chor und anderen Gottesbienften teilgenommen. Später haben wir in verschiedenen Beziehungen Gemein-schaft miteinander gehabt durch brieflichen Austausch von Gedanken, Beobachtungen und Beurteilungen berichiedener Gemeinschaftsfragen wichtiger Angelegenheit des Reiches ches Gottes. Auch war er nahe verwandt mit meiner lieben Frau (Cousins) und wir haben ihn und auch seine liebe Frau innig lieb gehabt. — Somit ift es erklärlich, daß uns die Nachricht von seinem

Sterben in tiefe Trauer versetzt hat. Daß er seit einiger Zeit schon bedenklich leidend war, war ja befannt; dennoch hoffte man, daß er noch nicht so bald sterben würde. Aber es ist geschehen. Der Herr über Leben und Tod hat bestimmt: Bis hieher und nicht weiter! Und es könnte auch für ihn gelten, was Matthäus 20, 8 zu lesen ist: es nun Aben'd ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinen Schaffherrn: "Rufe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn!" Und Joh. 4, 36: "Wer da schneidet, der empfängt Lohn." Und Offb. 11, 18: "Es ist gekommen die Zeit zu geben den Lohn deinen Knechten, den Prophe-ten und den Seiligen und denen die 6, 23: "Euer Lohn ift groß im Simmel." Deinen Namen fürchten." Und Lut.

Ja, der Herr hat gerufen: "Komm wieder, Menschenkind!" "Rommet her zu mir, ich will euch erquicken." - "Ich will euch zu mir nehmen, auf daß ihr feid, wo ich "Kommet her, ihr Gefegneten meines Baters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von An-beginn der Welt." — "Da sprach ber Berr ju ihm: Gi du frommer und getreuer Anecht! Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!"

Benjamin Ewert,

Mennonitisches Hilfswerk.

Ein neues M. C. C. - Projett wird in dem kleinen Staate Kashmir in Indien entwickelt. Rafhmir liegt an der nördlichen Grenze Indiens. Hier ift die Not groß, des politischen Streites innerhalb des Reiches halber. Es herrscht sehr große Not bei gewiffen Gruppen von Menschen, die von der gegenwärtigen regierenden Klasse vernachlässigt werden. Am nötigten sind Kleider, medizinische Betreuung, ergänzendes Essen und allgemeiner Aufbau. Man fühlt. daß ein Silfsprogramm, in nächster Zukunft angefangen und möglicherweise bis zum November fortgesett, viel Not lindern und ein wirkliches Beugnis "Im Namen Chrifti" hinterlaffen würde.

-Das "Displaced Persons Act of 1948", welches neulich in Kraft trat, wird es wohl etlichen mennoniti-

CROSSTOWN CREDIT UNION

Mennonitische Sparkaffe Alle "Shares" verdoppelt im Falle des Todes . 3% auf Einlagen. . Spezielle Anleihen für Schüler.

Phone: 94 038

UNITY MADE US STRONG 314 Affleck Building Sonnabend geschloffen.

Office hours: 1-6

THIESSEN MODERN HATCHERY

R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Es ist meine Absicht, die "Hatcherh" durch den gangen Sommer und Herbst in Betrieb zu halten. Da die Preise auf Eier und Geflügel im Steigen sind, sollten Farmer, die nicht borber Rückel bestellt hatten, ihren Bedarf jett noch deden.

"New Hampshire mixed chicks" per 100

Prompte Lieferung von ftarten, gefunden Rucheln wird garantiert.

haus zu verkaufen.

Ein schönes heim, 5 Zimmer, nahe der Stadt und dem Hochweg, mit gutem Obsts und Gemüsegarten, Wasserleitung u. Telephon (504 620).

J. H. UNRUH, 222 Kingsford Ave.,

Manitoba North Kildonan,

Suchen

mennonitischen Lehrer ober Lehrerin. Applikationen richte man an:

B. B. EPP,

Whitewater, Man.

Suche

für die Erntearbeit einen jungen Mann oder Jüngling. Den Neuein-geboanderten zahle ich einen höberen Rageslohn, als dier der Lohn fein wird. Anmeldungen richte man an:

D. KROEKER,

schen Flüchtlingen in Europa ermöglichen, nach den Vereinigten Staaten zu kommen. Der Präsi-dent hat noch nicht die Kommission ernannt, aber man glaubt, daß diese Ernennung bald erfolgen wird, und bann kann die Immigration gleich beginnen. Die Sibung des M. C. C. in Chicago am 17. Juli geneh-migte einen Borschlag, festzustellen, sich dafür interessieren, in den Bereinigten Staaten anzusiedeln. Es wurde auch beschlossen, die Mennoniten in ben Bereinigten Staaten aufzufordern, Bürgschaft zu geben, daß die prospektiven Immigranten Arbeit und Obdach haben werden, ohne es anderen Menschen zu nehmen. Dieses fordert auch das Gesetz, welches Landarbeitern den Vorzug

Personen, die entweder Wohnung oder Arbeitsmöglichkeiten haben, sollten an die M. C. C. "Mennonite Nid Section" schreiben. Es ist nicht Aid Section" schreiben. erforderlich, daß dieselbe Person Dbdach und auch Arbeit für die Flüchtlingsfamilie ftellt. Eine gang genaue Beschreibung der Wohnungs- und Arbeitsmöglichkeiten sollte angegeben werden, wenn man schreibt. nur eine Vorarbeit und es kann noch etliche Zeit nehmen, bis die Flücht-linge eintreffen. Folgende Aunkte sollen bei Einwanderung der Mennoniten in die USA. beobachtet wer-

1. Die Immigranten werden in Gegenden untergebracht, wo sie in Gemeinschaft mit der mennonitischen Rirche bleiben können und wo die Rirche sie leicht erreichen kann

2. Die sich verbürgenden lokalen mennonitischen Gemeinden werden ermuntert, volle Berantwortung für Arbeit und Obdach, mit der Hilfe des Afron-Büros, zu unterne men. Jeder Immigrant oder jede Immigrantenfamilie muß bestimmte Wohn- u. Arbeitsmöglichkeiten haben, um die Forderung des DP-Gefetes zu befriedigen.

3. Die Lokalen Gemeinden werden ermuntert, nicht nur für Arbeit und Wohnung zu forgen, sondern auch den Immigranten zu helfen, ein be-

icheidenes Dasein zu gründen. 4. Das M. E. C. - Büro in Afron wird mit der Regierung der Bereinigten Staaten in Berbindung ftehen, um den Immigranten und den Bürgen zu helfen, den Immigra-tionsforderungen gerecht zu werden. 5. Wenn das Büro in Afron den Immigranten die Stellen anweist,

mo fie hin follen, wird es die Winiche der Immigranten, die 3wedmäßigkeit der Wohnung und Arbeit und andere bestehende Fattoren in den einzelnen Fällen in Betracht

Am 24. und 26. Juli kamen sechs Arbeiter von der Hilfsarbeit in

Empfoblene Bücher:

Charafterlinien. — C. Studert. Für den Jugendunterricht. 230 Seiten. Leineneinband \$1.75 Die Gnabe - Otto Stockmaper. Wertvolle Betrachtungen und Andachten. 460 Seiten. Leinwand Gebunden \$3,25 Sprich du zu mir — Dora Rappard. Andachtsbuch. 400 Se ten. Leinw. gebunden .. \$3.00 Der Beiland-Gott im Schöpfungsbericht — L. Bogel. Eine bib-lische Studie von einem gewesenen römisch katholischen Priester. Ein

neues, gutes Buch. 107 Seiten Gebunden . Schulbücher:

\$1.15

"Lefeluft" - Rene Fibel von R. Lange. 99 Seiten 90c "Alltertumsfunde" - furg gufammengefaßt bon A. S. Redetop. Broschiert. 52 Seiten Die zwölf kleinen Propheten — Samuel Limbach. 263 Seiten. Broschiert \$1.25 Gebunden . \$1.75 The CHRISTIAN PRESS, Ltd. 672 Arlington St., Winnipeg, Man.

> Replace your Worn-out Furnace NOW!

Install An All-Steel or Semi-Steel "GILSON" FURNACE

(Gravity or Forced Air)



Canada's Finest
— built for a lifetime of troublefree service and
satisfaction.
Pipe or pipeless
models available
for any size home,
garage church or garage, church or school. Every fur-nace airtight, dustproof, dependable and fully guaran-teed-ruggedly con-

structed for lifelong service.

Prices 107.50 and up

We can supply all piping, fittings and registers, or make complete in-stallations at surprisingly low prices. Choose a "Gilson" and

For details, free estimates or free check-up on your heating problems, write or phone, or drop in and see us or a "Gilson" dealer today. Factory Distributor:

Standard Imp. & Sales Co.

78 Princess St., Winnipeg Phone 22 911 - 28 448

Wartburg Zweites Cesebuch

Mle Lehrer möchten fich biefes bitte merfen.

Auf Wunsch einer Gruppe Hochschuls-lehrer haben wir das "Bartburg Zweites Lesebuch" neu herausgegeben. Ves ift befonders geeignet für den 9. und 10. Schulgrad, und wurde als soldges vor etlichen Jahren in vielen von unseren Schulen gebraucht. Es ift, wie früher, in Leinwand gedunsen, enthält 354 Seiten und hat zahlreiche Aluftrationen. Bem dieses Buch nicht bekannt ift, schreibe bitte um ein Probeezemplar.

Das Buch koftet \$1.85 pro Exemplar. 12 ober mehr, \$1.70. pro Exemplar. Rabatt an Buchhändler.

Es ist auch sehr zu empfehlen für Bibelschulen und zum Gebrauch in der Oberabteilung in deutschen Schu-

Bu beziehen durch Ihren Buchhändler, oder birekt von

D. W. FRIESEN & SOEHNE Altona,

Paraguan zurück: Fra und Gladys Gingerich, Gerhard und Milbred Buhr, Emma Schlichting und Ella Berg. Die Zahl der Hilfswerkar-beiter ist jeht 265.

Bonus am Ende des Monats. LUCERNE MILK CO. Fred L. Luining, Mgr.

Die Harfe Sugenottin

Geschichtliche Erzählung bon Ernft Schreiner.

(Fortsetzung.)

Dann, als er geendet, schlug er seine geliebte Bibel auf, die in derbes braunes Leder gebunden war, und auf deren Blättern manche Spuren ein Zeugnis ablegten von einer Chriftenseele, die am Rreuze daraus Troft und Kraft schöpfte. Er hatte eben den herrlichen Pfalm des Schukes aufgeschlagen und wollte beginnen mit Lesen: "Ber unter bem Schirm des Höchsten siget", da wurde die Scheunentur aufgeriffen

Es war ein hugenottischer Mann, der, das entblößte Schwert schwingend, rief: "Fort und rette sich, wer es bermag! Die Herzöge von Guise sind in Bassy mit zweihundert Edelleuten eingeritten. Ihr Besuch

gilt uns!

Mit einem Schrei sprangen die Frauen auf. Ihrer etliche enteilten durch eine hintere Pforte. Andere beeilten sich, den Seuboden zu ersteigen, um sich zu versteden. Männer aber griffen zu den Baffen. Im Nu blitten Schwerter und Biftolenläufe in ihren gebräunten Fäusten, und sie stellten sich an die Pforte, um den Eingang zu wehren. Madeleine wollte an die Seite des Baters treten, um alles zu teilen, was ihm widerfahren follte. fanft brängte er und Rene fie hinaus zur Pforte Frau Ambroise nach. Die Sarfe wurde mit einem Bunde Stroh zugededt, und Rene zog ebenfalls das Schwert.

Doch der Pfarrer wehrte ihnen mit erhobener Sand. "Nicht also, meine Brüder", sagte er ernst und entschieden. "Wir wollen kein Menschendlut vergießen, um unser Le-ben zu retten. Wo soll des Herrn Hilfe bleiben, wenn wir uns selbst zu helfen trachten? Und wo bleibt das Bort Christi: "Selig sind die Sanftmiltigen?" Die Waffen der Männer senkten sich bei diesen Wor-ten, denn ihres Pfarrers Wort hat-te Gewicht bei ihnen allen. Zudem, es hätte sie auch aller Widerstand nichts genüßt.

In eben diefem Augenblick brangen acht Reisige des Herzogs von Guise durch die Türe herein und schrien: "Beim Tode Gottes, hier muß alles sterben!"

Bugleich blitten bor der Scheune die ersten Schüsse auf. Dort hielt auf seinem Schlachtrosse Franz bon Guise und spornte seine Leute an, ihr Werk gang zu tun. Laute Schreie um Silfe und Barmherzigkeit durchdrangen die Luft, daß die friedlichen Schwalben entsett bavonflatterten. Bald mischten sich in die Angstrufe die letten Seufger der Getroffenen; denn in kurzer Zeit hatte das Schwert der Mörder fünfundvierzig Menschen getroffen, daß sie starben. Aber außer diesen lagen bald noch etwa hundert verwundet und verstümmelt in der Scheune und um

dieselbe herum. So seierten die Herzöge von Guise den 1. Mai und den Sabbat des Herrn. War doch auch der Herzog und Kardinal von Lothringen feinem Bruder Frang in Baffy angekommen und er zelebrierte jest in der katholischen Kirche des Ortes Dankmeffe eierii die letten Seufzer der Märthrer gen Himmel drangen. Furchtbar war das Werk des "Schlächters von Bassy" gewesen, furchtbar war auch der Gegensat zwischen diesem Werfe und dem frommen Gebahren jener, die in der Rirche den Weihrauch entgundeten, um ihr Gewiffen einguhüllen in die Umnebelung des heiligen Duftes und von Gott die Bestätigung ihres Verbrechens zu er-

Bald darauf wurde es stiller am Orte der Schreden. Die Sieger 30gen ab, umjubelt von der katholischen Partei. Mit Wehklagen suchten die Angehörigen ihre teuren Toten heraus und führten die Berwundeten in das bergende Obdach des Haufes. Spöttische Zurufe begleiteten sie und verhießen ihnen eine baldige Wiederholung ihres hugenottischen Gottesdienstes.

MIS die Sonne fich nach diesem blutigen Tage zum Untergange neigte, neigte sich auch Pfarrer Ernests Lebenssonne. In der Scheune lag er todesmatt auf Stroh gebettet.

Durch die eingeschlagenen Scheiben fiel das lette Licht des wonnigen Frühlingstages mit verklärendem Scheine herein und ließ eine goldene Straße in der Scheune erstehen. Es brach sich auch auf dem einfaden Silbertelche, den ein Entronnener jett seinem Sirten reichte, damit er daraus das Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu trinke. Auf der anderen Seite des Stroh-lager knieke, das Antlit von Trä-nen überströmt, Madeleine, des Pfarrers Tochter. Ihr dur Seite Rene bon Ambroife und seine an diesem Tage merklich gealterte Mut-

Noch etliche Entflohenen hatten sich eingefunden, um ihrem Pfarrer zum letzen Male die Sand zu drütten. Scheu standen sie im Hintergrund der Scheune und verbargen ihre fließenden Tränen mit Mühe.

Run aber erhob der Sterbende feine Stimme. Er deutete auf die Vibel, die Rene in der Hand hielt und sprach: "Rene d'Ambroise, ich gebe dir das Wort. Kimm es an dich, und nimm es mit, wohin du Bergiß nie, darin zu lefen, und vergiß es nie, daß mein Blut auf jene Seite floß, die ich aufgeschlagen hatte. Gott segne dich, mein Sohn, daß wir dort oben uns wiedersehen. Komm her, daß ich dich segne." Tief bewegt kniete Rene auf das Stroh, auf dem der Hirte lag. Er neigte das Haupt, so tief er bermochte, und indem der Pfarrer ihm die Sand auf die Locken legte, sprach er: "Der Herr ift herrlich in der Söhe! Dein Wort, o Herr. Dein Wort ist vollkommen wahr! Sei mit diesem Jüngling und reiße ihn von des Verderbens Bahn zurück in beine Berde.

Von des Verderbens Bahn? Hörte Rene recht? War er benn auf falicher Bahn? Ober sah bieser Sterbende mit hellem Blid in die Bukunft, wie er das schon von heimgehenden Menschen gehört hatte?

Tiefaufatmend ergriff er die Bibel, um sie an sein Berg zu brüden. Nein, er würde nie, niemals von dieser Bahn des Friedens weichen! Er wollte es hier geloben, der fleinen Serde der Sugenotten treu zu bleiben bis an den Tod.

Ernest aber wandte sich an sein Rind. "Madeleine", fagte er mit innigster Betonung und voll heiliger Bartlichkeit, "der Herr segne dich! Komm, nimm auch du meinen Se-Und wenn du kannst, Madeleine, so nimm noch einmal die Sarfe zur Hand. Komm, spiel mir das Lied von heute morgen, mein Liebling, wenn du auch nicht singen fannst. Beim Klange dieser Psal-men stirbt es sich gut. Die Väter haben es geliebt, zuletzt ein heiliges Lied anzustimmen, und ich möchte den Bätern nachfolgen."

Rein, singen konnte sie wirklich nicht, die im Herzen getroffene Tochter des Pfarrers. Aber wie hätte fie dem Vater die letzte Vitte abschlagen können, da er so herzinnig darum

Rasch hatte Rene die Harfe aus dem Stroh befreit und mit bebender Sand stellte er sie auf neben dem Lager des Firten. Die letzten Strahlen der Sonne vergoldeten ihre Sainen ver Sonne betydieren ihre Sub-ten wunderbar, sie ließen aber auch Madeleines Angesicht in einem himmlischen Schimmer erglänzen, als sie mit bebenden Schritten an das Instrument trat. Es war ein föstliches Bild davon, wie der Simmel den Erdenschmerz verklärt. Dann, als eben eine Schwalbe zwitschernd durch das offene Fenster hereinflog, um nach ihrem Neste zu se-hen, und die Erinnerung an den grausigen Morgen mit aller Gewalt e Seele der Frau von Ambroise erfaßte, griff Madeleine in die fchimmernden Saiten und entlocte ihnen in gedämpfter Beife den Pfalm, den sie am Morgen gesungen hatten. Diesmal schwang er sich nicht jubii-lerend empor ins sonnige Licht. Nicht hehre Glaubensfreude begleitete ihn mit beschwingter Begeisterung, aber ein zartes Heinwehnach dem Himmel zitterte in den verhaltenen Afforden, und die Harfe weinte, wie Madeleines Geele weinte um den treuen Bater, den

die finsteren Serzöge ihr entrissen. Doch während die Musik jedes anwesende Serz aufschluchzen ließ, erhob sich der sterbende Sirte halb bon der Strobichütte, und fein Ungesicht nahm einen verklärten Ausdruck an. Er schlug selbst den Takt des Pjalms, als fühlte er keine Schmerzen in der Todesmunde feiner Brust und nickte Madeleine unaussprechlich glüdlich zu. Nur wenige Augenbliche dauerte diese feierliche Erhebung. Sie erreichte ihren Hö-hebunst damit, daß Pfarrer Ernest mit prophetischen Worten anhob: "Nicht untergeben wirft du, siegreiches Evangelium!

Mennonitische Unndschau

Und ob auch der Drache das Kreuz zertreten will,

alle Höllenmächte wüten! Könige und Herren sich auflehnen, Herr, wider deinen Gefalbten:

Du bist der Herr!

Ja, du bift der König! Die Hölle wirfft du darnieder,

Die Feinde zerstreuet dein mächti-

ger Arm. Siegreich wird sich erheben das bei-

lige Wort Und wird schreiten bis an die En-

den der Erde. Gegürtet mit Kraft durchbrauset es,

heiligem Sturme gleich, Erdballes ferne Inseln Und du Kirchlein wirst auferstehen

aus dem Grabe

Und im Lichte stehen voll Sieg und boll Freude,

Denn der Herr ist dein Schirm und dein Trut.

Herr, gelobet sei dein heiliger, dein

herrlicher Name!" "Vater!" rief Madeleine voll heftigen Schmerzes, als sein Haubt to-desmatt zurücksank. "Bater, bleibe noch länger bei uns! Hirte, o bleib bei deiner Herde!"

Ihr antwortete der Pfarrer mit dem Wappenipruch der Hugenotten, indem er auf den Schild wies, der, an einem Balken der Scheune befestigt, das Wappen der protestantiichen Kirche aufzeigte: eine brennen-de Kerze, umgeben von sieben Sternen und diese umrahmt von den Worten: "Das Licht leuchtet in der Finsternis!"

Laut weinend drängten alle sich herzu, um das teure Leben aufzuhalten. Doch sie vermochten es nicht. Des lieben Seelsorgers Haupt sank schwer zurück, und indem die eisigen Todeswasser seine Füße berührten, wurde seine Seele emporgetragen in das Licht, das auch über der Finsternis leuchtet in unvergänglicher Klarheit. Die Harfe war verftummt. Der Mund des treuen Beugen hatte sich geschlossen. Halb ohnmächtig lehnte Madeleine sich an Renes Arm. Frau d'Ambroise aber drückte dem Bollendeten sanst die Vugen zu und segnete seine erkaltende Hüllen. Da flog die Schwasbe zwitschend wieder zum Kleinen Scheunenfenster hinaus, um sich noch einmal zu wiegen hoch oben im Glorienschein des sterbenden 1. Mai

Ein düsterer Abend lag über Paris. Es waren nicht allein die Wolftenmassen, die diese Schatten verbreiteten. Auch durch die Serzen der Menichen zogen trübende Schatten geistiger Art und verhüllten ihnen den freien Simmelsblick.

Bei den Protestanten waren es die Wolken banger Befürchtungen. Bei den Katholiken aber sammelten sich die Wolken des Hasses. Man raunte sich insgeheim die Runde des Bürgerkrieges zu und wollte es doch nicht glauben. In Fontainebleau aber saß der König beim festlichen Mahle und freute sich des Lebens.

Seitere Musik ertönte heute im glänzenden Schlosse, und der Tanz erfreute die leichtlebigen Mitglieder des Hofes. Die Königinmutter lied-te es also, denn sie bedurfte der Auf-keitenung ihres Mitches durch anheiterung ihres Geiftes durch gerftreuende Fefte. Und durch Genüffe aller Art wußte sie das Herz des jungen Königs immer wieder gu fefeln und ihn von der eigentlichen Politik abzuhalten.

Mitten in der luftigften Beise überfiel dem König eine merkwürdige Furcht. Er hatte einen der Edelleute nur das Wort "Bürgerkrieg" flüstern hören. Da mißfielen ihm die ichmeichelnden Geigen und Floten, und ein düsterer Schatten fiel auf die schimmernden Ballgewänder der seidengekleideten Sergoginnen u. ihrer Kavaliere. "Bürgerkrieg!" hu, das war ein Gespenst, das selbst durch den Ballfaal von Fontainebleau schweben und die Hand nach Karls Krone ausstrecken durfte? Er winkte jenem Edelmanne, ihm zu folgen, und beide berließen unbemerkt den Saal. "Lagen Sie uns einen Gang im Park mochen, Herr d'Arimac! Mir ist etwas heiß ge-worden im Trubel der Menschen." Herr d'Arimac verneigte sich und folgte dem König die Marmorstussen hinab in den Park. "Sire, befehlen Sie, wohin? wir uns wenden sollen!" "Bohin? Ganz gleich, mein

Freund! Nur nicht in den Bürger-frieg, hören Sie Seigneur? Ich vernahm Ihr Wort, das sie dem Serrn von Embrenne zuflüsterten und möchte nun hören, was es da-mit ift? Saben Sie gewisse Kun-de?" Fragend blidte Karl den Ed-

len an, der bei dieser Rede sichtlich zusammenzuckte. Das Mondlicht, das soeben durch die Wolken brach, ließ seinen bleichen Schimmer auf des jungen Königs Angesicht fallen, Und Karls Bähne schligen klad-pernd aneinander. Denn über ihm rauschte der Nachtwind in den ge-waltigen Platanen des Parkes so solltion, klagand als militan sakkt seltsam klagend, als wüßten selbst diese Bäume schon darum, was ge-schehen sollte in Frankreich.

Herr von Arimac schwieg einige Beit. Er wollte seine Worte wohl wägen, denn er follte dem Gebieter des Reiches Antwort geben. Und wenn Karl der Neunte auch noch Knabe war, es galt vorsichtig zu fein.

"Sie zögern", hob der König wieder an. "Mein Herr, zaudern Sie nicht. Ich bin der König und will die Wahrheit missen um jeden Preis. Sören Sie mich wohl. Jeden, der mir die Wahrheit verschweigt, schone ich nicht. Herr von Arimac, fpre-chen Sie."

Seftig ergriff der König des Goelmannes Arm. Dieser aber be-eilte sich zu antworten: "Hört uns denn auch niemand?"

"Die Bäume wohl und der Nacht-nd. . Aber was soll das? Das flüsternde Geräusch der Büsche fann uns nicht erschrecken, mein Hill etstreich, mein Herr. Hören Sie, jest spielt die Musik einen neuen Tanz. Nun denn, beginnen auch Sie!"
"Der Bürgerkrieg wird unvermeidlich sein, Sire!"

"Unbermeidlich? Das ift eine Lüge, Herr von Arimac! vermieden werden um jeden Preis."
"Um jeden Preis? Wenn aber der Preis die Krone wäre?"

Durch Karls Körper lief ein Erzittern. Die Krone wond er-keinen Preis verlieren, darum er-Die Krone wollte er um widerte er: "Seigneur, die Krone von Frankreich tastet niemand an. Sehen Sie jene Marmorgötter von Griechenland, die der große Rünftler Acambre gemeißelt hat? gen stürzen von ihrem Sockel, aber Karl stürzt nicht!"

"Möge das wahr fein, Sire", entgegnete Serr bon Arimac. "Ja mö-ge Gott Frankreichs König schirmen. Benn ich jedoch ein Wort sagen darf, so ist es dieses: Borsicht!. Es sind mächtige Strömungen im Werden, die das Königshaus mitzureißen sich bemühen und die, wenn ihnen das nicht gelingen follte, felbst nicht erschrecken würden, wenn Frankreichs Thron siele." "Stille", sagte der König, "haben wir nicht soeben eine der Flügeltü-

ren gehen hören, die zu uns heraus-

Beide lauschten in die Nacht. Richtig, da ertonten Schritte auf dem fiesigen Bege, und diese Schritte kamen auf fie beide zu.

"Schweigen Sie Herr bon Arimac, und lassen Sie uns hinter dieses Gebüsch treten. Rasch! Diana wird uns nicht verraten." Berr von Arimac fühlte das Rin-

dische in diesem Anfinnen des Ronigs, aber er wagte nicht zu widerstehen. So schlüpfte er dem Könige nach durch den Taxus, und dort blieben beide am Rande des Sees ftehen, der beim Mondlichtscheine die Kaskaden in prächtigem Spiele

rauschen ließ. Allein das Rauschen der Wasser ermöglichte immerhin, die Stimmen der Herannahenden zu verstehen, die jett schon ganz nahe waren.

Der König hab den Finger in die Höhe. "Die Königin Mutter, hören Sie?" flüsterte er triumphieren Sie? Juhierte et triumphe-rend. "Und der Kardinal von Loth-ringen", gab d'Arimac ebenso leise zurück. In der Tat, sie waren es beide. In lebhaftem Gespräche begriffen, nahten fie fich dem Gebüsche, wo die beiden versteckt waren, und die Königin sagte eben: "Setzen wir uns hier im Schatten dieses Gebüsches, Herr Herzog! Hier fon-nen wir bequem alles besprechen, was Frankreichs Schickfal anbelangt, denn diese fteinerne Göttin bier oben ist verschwiegen wie der Mond.

Der Kardinal ließ die Königin zuerft Plat nehmen und fette fich. "Sie haben also gang bestimmte Nachrichten?"

"Ganz bestimmte, Madame, Co-lignn ist bereits zu Conde in Meux gestoßen, und die Armee der Hugenotten foll sich von Tag zu Tag meh-

"Aber Coligny foll doch den Rönig verehren und foll ihm dienen wollen, Monseigneur!"

"Das wird sich der König gerne sagen lassen. Ach, wenn nur der König nicht so ein Knabe wäre. Aber was kann man mit ihm anfangen? Er versteht von Staatsgeschäften -

ebensoviel wie von feinen Jagdhunden.

"Bas den König anbelangt, fo habe ich ihn gang in der Hand", entgegnete Katharina in überlegenem "Er ist noch ein Rind, das ift wahr, aber man muß ihn dazu erziehen, ein Mann zu werden und Rom zu dienen, wie nur irgend ein Fürst in Europa Rom dienen fann, ich hasse diese Reper ebenfalls aus Brund meiner Seele, aber darf man denn seine innersten Gedanken of-fenbaren, Herr Kardinal? Ist nicht ganz Frankreich ein Nest der Spio-nage? Darum treibe ich eine Politif der Versöhnung so lange es geht.

"Aber es geht nicht mehr, Ma-Same!"

Erregten Tones sprach es der Kardinal. Er stampste dabei auf den Riesboden des Gartenweges. ,Was denn aber, Herr Kardi.

"Was denn? Nicht warten, bis die Ketzer sich sammeln und stark werden! Sie müssen einsach bernichtet werden ohne Gnade. Sonft fommt des Himmels Zorn über Frankreichs Thron."

Katharina bebte doch etwas zu. sammen bei diesen Worten. Ein rascher Seitenblick streifte den Her. zog de Guise, der neben ihr so ruhig saß, als wäre auch er aus Marmor gemeißelt. War es denn möglich, daß ein Mann der Kirche so reden konnte? Daß er so ruhig davon sprach, daß Tausende, ja Hunderttausende gemordet werden sollten? "Ohne Gnade, das ist ein hartes

Wort, Herr Kardinal!"

"Wir müffen hart sein, Madame! Hart gegen alle, die Härte verdie-Hart auch gegen den Rönig, wenn er sich sträuben sollte, diese Ketzer zu dulben! Doch bah! Er mag zum Schein regieren! Bir werden es ichon machen, wenn Ratharina de Medici sich ihres Sohnes Franz des Zweiten würdig erweist." Der Kardinal stand auf. Die Kö-

nigin erhob sich gleichfalls und sag-Sahen Sie jene Eule dort dem Gebüsche zufliegen; Herr Kardinal? Mich fröstelt es hier draußen. Lagen Sie uns wieder in den Saal zurückfehren, ehe man uns vermißt. Nebrigens jah ich den König borhin nicht!"

Sie verloren sich in der Dunkel-heit, in der Richtung dem Schlosse

Bortlos trat Karl hinter der Tarushede hervor. Heftig drückte er die Hand seines Begleiters und sprach: "Sehen Sie nun, Monieur, wo der Bürgerkrieg anfängt? Aber das gebiete ich Ihnen, schweigen Sie um jeden Preis, wenn 36. nen Ihr Leben lieb ift. Ha, diese Bischöfe und Kardinäle schleichen in meinem Schloß umber und vergiften die Luft. Sie heißen mich einen Knaben, nun gut, sie werden noch erfahren, daß Karl kein Knabe ift. Doch was wissen Sie, Herr von Arimac?"

"Nun, nicht viel mehr, Sire", gab Arimac vorsichtig zur Antwort. "Daß Prinz Conde der Führer der Hugenotten ift, das weiß ich, und daß er in Meur Truppen wirbt. ebenfalls. Aber das ist auch wahr, so wahr als ich gut katholisch bin, er tat es nicht zuerst. Sire, es ist ein Jammer, wie bei uns in Frankreich die königlichen Edikte mit ben Füßen getreten werden!"

Der König sah ihn groß an. "Sie sprechen in Rätseln, Berr von Arimac. Aber reden Sie doch. Welches Edift? Was ist wieder gescheben?"

Herr von Arimac strich sich langsam den schönen Vollbart. Bieder überlegte er und suchte

nach den rechten Worten. Endlich begann er: "Daß die beiden Berzöge zu Guise das Städtchen Bassy mit ten im Frieden überfallen und bort ein Blutbad angerichtet haben, ist Ihnen bekannt, Sire?"

"Ich mochte es nicht glauben!" erwiderte der König unwillig.

"Nun denn, dieses Blutbad 811 Bassh ift das Signal des ausbrechen den Bürgerfrieges geworden, und deshalb hat der Kardinal zu Lothringen, der Bergog von Guise, ibn auf dem Gewissen. Nicht genug da-mit. Man meldet schon wieder neue Uebergriffe der Katholiken:"

(Fortsetzung folgt.)

Solange uns der klare Durchblid des Glaubens bis bin zur Vollendung fehlt, werden wir die Reigung des Herzens äußern, bei jeder tiefe ren Segnung fteben zu bleiben, mit dem Erkannten und Empfangenen das Werden und Wachsen unseres inneren Lebens abzuschließen.

WELLINGTON REALTY LTD 12 Wellington Ave., Box 284

CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA Wir haben über 400 Offerten von Stadts und Farmeigentum auf unserer Liste

Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frift gegen 5%. Ronfultiert uns in Erbichaftsfragen.

Um Näheres bitte an uns zu schreiben. G. H. Epp. E. Fettes,

TEARDROP AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street + Page - Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewiffenhaft ausgeführt.

Jegliche Anto-"Bodh"- und Färbearbeit sowie auch

"Welbing" wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS Abbotsford, R.R. 1.

Wer wünscht ein

in ber ümgegend von Rosthern? Wer bedarf Bersicherung, Anseihen ober Gestanlagen, Abonnement auf "Men-nonitische Aundickau", "Ehristlicher Augendfreund" und "Nordwesten."— Schift for karten für Einwanderer? Liebesgaben-Bakete übersee schnen, zwerlässig und billig befördert. Man schreibe an

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

G. M. HORNE & COMPANY

Chartered Accountants

1110 McArthur Bldg. Winnipeg, Manitoba Telephone 97 132

Gelder zu verleihen

auf Baufer, Farmen, Mafchinen, Autos und Trucks.

> G. P. FRIESEN 362 Main St., Winnipeg

Nachruf . . .

(Fortsetzung von Seite 3-5) und Reimers trafen ben 8. Mai 1930 hier in Sardis ein und fanden bei ihren Freunden Jakob Wiens freundliche Aufnahme. Als der aus Rußland mitgebrachte Pflegesohn Hermann, in seinem Jugendalter am 27. November 1933 auch so jäh das Zeitliche segnete, hörte die Familie Reimer, und wir mit ihnen, den ernsten und doch so liebevollen Wed- und Mahnruf: "Ich habe dich je und je geliebet und habe dich zu mir gezogen aus lauter Gute" (Jef. 31, 3). "Liebes und Leides, der herr schickt beides. — Durch Freud und Leid werden wir reif für die Ewigkeit." — Diese göttliche Padagogit hat die Familie Reimer, wir alle mit ihnen, wiederum erfahren. gest, an dem so reich mit Blumen geschmickten Sarge, ichaut Schw. Reimer mit zwei Schnen, zwei Töcketern, zwei Schwiegerschnen u. zwei Großtinder hinauf zu den himmlischen Sähn was ihr mit den har schen Höhen, wo sie mit den vor-angegangenen Lieben ein Wiedersehen erwarten. Der Heimgegangene, auch ein Pionier diefer Anfiedlung, ist sozusagen in den Sielen geftorben. 15 Jahre durfte unsere Familie mit Geschw. Reimer harmonische Gemeinschaft pflegen — wir sind eine Strecke des Weges zusammen gegangen — und heute, auf diesen

gegangen — und heute, dul blefei Sarg schauend, frage ich mich: Bist auch du diesem Verstorbenen zum Segen gewesen . . ? Des Heimgegangenen Liebestätig-feit, Hilfsbereitschaft für viele seiner lieben Mitmenichen möchte ich bier nur furz einschalten. Sein gutes

Werk beim erften Kirchbau, seine Mitarbeit im Gemeindebau im gro-Ben und gangen, und zulett seine fo freudige Aftivität bei diesem Reu-

Geo. Martens.

Die entseelte Sulle wurde auf dem Friedhofe der Stadt Chillimad dem Schoße der Erde übergeben. Unter den Segensworten des Aelt. B. Martens murde der Sarg ins Grab gesenkt. Wir aber setzen über den frischen Grabeshügel die Ueber-ichrift: "Wenn dich einft decken wird des Grabes Dunkelheit, Du wirst vergessen — doch bleibet und lebet, reifend zur Frucht, was du liebend getan." Ja, auf dem Kirch-hofe, da hören wir alle die eindrucksvolle, innere Stimme: "Wir find

,Wir find Wanderer,

Müde, stille Wanderer

Die an Soffnungsstäben durch bie Erde ichreiten,

Suchen ihr "Daheim" in Sonnen-

Müde Wanderer — unterwegs zum Beim in Sonnenweiten." Im Auftrage

B. B. Friefen.

Zurechtstellung

In der "Mennonitische Kund-jchau" vom 1. Oktober 1947 auf Seite 7 berichtet Pred. H. Martins über die Reise unseres Siedlungs-leiters D. Kidel nach Kordamerika. Unter anderem schreibt er:

"Geht er doch als erster direkter Beauftragter nicht nur von 2 Gemeinden, fondern bon der ganzen Siedlung Witmarsum, die kulturell und wirtschaftlich zusammengeschlosen ist in der Sociedade Cooperativa

Stellungnehmend zu diesem "Brief aus Brafilien" von Pred. H Martins, schreibt in der "Mennonitischen Rundschau" bom 24. März 1948 auf Seite 3 Herr P. Jsaak, wie un-serem Siedlungsleiter die gesammelten Gelder für Europahilfe Berwendung feiner Reiseunkoften, gelegentlich seiner Besuchsreise nach Nordamerika übergeben wurden, damit diese ohne Neberweisungs-spesen an das W. C. E. gelangen fönnten.

"Andere Aufträge gab die Kolonie wohl nicht", jo schreibt Berr B.

"Tatsache ist, daß am 5. August 1947 unserem Siedlungsleiter D. Niffel eine bom gangen Siedlungs. porftande unterzeichnete Generalvollmacht eingehändigt wurde, die ihn beauftragte und ermächtigte, beim M.C.C., den Konferenzen der Men-nonitengemeinden in USA. und Kanada und anderen zuständigen Stel-Ien im Namen der Giedlung Witmarfum über Intereffen unferer Genossenschaft und der Siedlung hinsichtlich wirtschaftlicher und kulder Siedlung turell-geistiger Art zu verhandeln und bindende Beschlüsse und Abfommen zu unterzeichnen.

Auf Beschluß einer Stedlungsber-sammlung am 12. Juni d. J., unter Bunft 8, wurde Endesunterzeichneter, Schriftsührer derselben, be-auftragt, in den mennonitischen Zeitschriften die Beröffentlichung obiger Zurechtstellung zu veranlaffen.

Als besonders geschätzte Gäste wohnten der erwähnten Siedlerverjammlung Aelt. G. G. Reufeld, Whitewater, Man., und Pred. P. Klassen, Curitiba, bei.

Im Auftrage

Peter Pauls. 14. 6. 48, Witmarjum, Pref. Getulio, Santa Catarina, Brafil, S. A.

Nothilfe in Paraguay.

Gerätesammlung.

Bon J. A. Kröfer, Winnipeg. Die Gerätesammlung des M. C C. für Paraguay ift nun abgeschloffen. Bon wie großer Bichtigkeit diese Art von Silfe ift, kann man sich hier faum borftellen. Denke man fich nur die Dörfer mit nur einem Ochjengespann, mit nur 2 Pflügen, mit einer Nähmaschine, oder ein Dorf ohne Milch-Separator — so lauten die Berichte von dort. Die Zentrale

Bank von Paraguan läßt feit dem Dezember 1947 nur auf "spezielle Erlaubnis" zu, Sachen zu importieren, um "Dollars" zu sparen. Somit ist es sehr schwer, eine Erlaubnis zu erhalten, sich eine der obengenannten Maschinen zu bestel-Sollte man die Erlaubnis erhalten, so handelt es sich ums Geld. Der offizielle Rurs des Guarani ift bei 33 Cents, auf dem schwarzen Markt in Asuncion zahlt man ja schon 5—6 Guarani für einen Dollar. Für einen Artikel, der in Amerika 30 Dollar kostet, muß man in Paraguay 90 Dollar zahlen. war es jo notwendig, die Gerätejammlung durchzuführen und wie verlautet, will das M. C. C. noch eine weitere Sammlung veranstal-

Diese Hilfsaktion war die eigenartigste ihrer Art. Es galt viel zu lernen. Die Berpadung mußte nach bestimmten Regeln erfolgen, auch die Uebersendung ist mit Schwierigfeiten verbunden, ift fehr fostspielig und dauert fehr tange. Doch von den Erfahrungen der ersten Sendung werden wir lernen, wie es weiterbin besser zu machen sei. Dort im Suben berspricht man sich viel von diesen Materaliensendungen. Brivate Boftfendungen.

Inzwischen kann man Postpakete (bis 20 Pfund schwer) durch das M. C. C. in Asuncion an seine Freun-de und Berwandten senden. Es fehlt dort an Küchengeschirr, verchiedenen Geräten, an Kleidung u. starkem Baumwollzeug, an Nähzeug und Arzneien. Die Postraten für die Patete find wie folgt:

Boftpatete für Baraguan. Porto bon Gewicht Ranaba\$.45 Pfund 1.40 2.45 10 bis 15 Pfund 3.50 15 bis 20 Pfund 4.50

Man muß nicht vergessen, die Pafete in Zuderfäcke einzunähen, weil sie sonst leicht zerbrechen und der vertvolle Inhalt verstreut.

Drudfachen.

Beitungen und Bilder geben bis Pfund, 6 Ungen für extra billige Raten als Postsachen zu wenn bermerkt "Printed Matter". Bei den Postpaketen muß man den Inhalt und den Preis der Sachen genau auf der "Declaration" ver-

Die Geldsendungen muß man durch die Bank in amerikanischen Kanada hat noch Dollars machen. feinen Konful und keine Bankfilia-Ien in Paraguay. Auch hat Pa-raguay nur einen Konsul in Bancouper

Frachtfenbungen.

Will jemand Fracht, sagen wir nmal eine Maschine, schicken, so muß die Person in Paraguan erst einen speziellen "Permit" zum im-portieren haben. Dann muß der Absender hier einen "Export Perin 5 Exemplaren beforgen (der Custom's broker" tut das gewöhn-Dann muß eine Rechnung in ipanischer Sprache in 5 Exemplaren bom Konsul in Bancouver bestätigt werden. Mit der Schiffsgesellschaft muß ein Kontrakt gemacht werden, er da genau das Gewicht und den Umfang in Kubikfuß besagt. Diese umständliche Art hält die private Absendung von Fracht sehr zurück. Die obenerwähnten Geldsendun-

gen find auch durch das M. C. C. in Afuncion zu machen. Wenn sich in einer kleinen Stadt die Bank mit der Geldsendung nicht weiß, fo geben diese Sendungen durch das M. C. C. in Kitchener, Ont., oder Afron, USA., zu machen.

Damit, daß wir unfere Brüder Europa herausgerettet und in der Wildnis angesiedelt haben, der Wildnis angeliedelt haben, ist unsere Aufgabe noch nicht erfüllt. Das würde gleich sein mit, sie dem Untergang preisgeben. Sie brauchen nicht nur unserer materiellen Unterstützung, sondern auch unserer Briefe. Da die Post sehr langsam geht, so schiede man per Luftpost (10c für 1/4 Unze) und lege 3 "Insernational Reply Coupons" bei, damit seine auch der Luftpost antdamit jene auch per Luftpost antworten können.

Baraguah hat seine Energie in Kriegen und Nevolutionen bergeu-det. Wir, als Träger des Friedens, sollen dem Bolf durch schwere Aufbauarbei ein gutes Vorbild sein.

Frauenelend. Viele Frauen ohne Männer muß-

ten nach Paraguan gehen, weil fie nicht anderwärts hin konnten. Die bedürfen unserer besonderen Dithilfe. Unseren Frauenvereinen sollten sich diese unglücklichen Frauen befonders aufs Berg legen. In große Gefahr muffen fie fich in die Wild-nis begeben, um Bäume zu fällen, um Schilf gu ichneiden; und fie quig-Ien sich fast zunichte. Beschuldigt nicht das M. C. C., sondern helft! Wie? Kauft ihnen zahme Rühe. Die find für ungefähr 30-35 Dollar die Ruh zu erstehen. Schickt ihnen Geld, denn für billiges Geld arbeiten die Indianer gerne für fie.

Auch ein großer Teil der Alteingewanderten von Friesland ist so arm, daß fie unsere Mithilfe brau-

Sadenwurm.

Dreiviertel der Bevölkerung mit dem Sadenwurm behaftet. Krantheit geht zu verhüten, wenn man Schuhe trägt. Die Leute find aber zu arm, Schuhe zu kaufen. Dürfen wir es zulagen, daß unsere Brüder von Bürmern gefreffen werden, nur weil fie zu arm find?

Sind unfere Bruder erft aus ber größten Rot, dann folgt der Aufbau.

Vergelt's Euch Gott!

Es find bereits über 2000 mennonitische Flüchtlinge aus Deutschland in Kanada eingewandert und so durch Gottes Silfe und die bewunderungs. Opferwilligkeit unserer nordamerifanischen Glaubensbrüder von der drohenden Gefahr einer zwangsmäßigen Rückführung nach Rußland gerettet. Da möchte ich, auf Wunsch vieler eingewanderten Immigranten, durch diese Zeitung für die geleistete Deckung der Reise-kosten und freundliche Aufnahme hier in Kanada den kanadischen Glaubensbrüdern unferen heralichften Dank ausdrücken und ein "Bergelt's Gott" zurufen. Wenn viele bon Euch jest bemittelt und wohlhabend find, so find Euch diese Schätze nicht in den Schoß gefallen, sondern sie sind durch harte und zähe Arbeit und eine sparsame Lebensführung erworben worden.

Es find fogar viele unter Euch, für die die geleifteten Spenden und Beidran-Zahlungen eine gewisse fung des eigenen Bedarfs bedeuten. Wir haben in Kanada bereits erfahren, was für einen Wert jeder Dollar hat, den man durch anstrengende Arbeit verdienen muß. Umso größer ist also die moralische Bedeutung der geleifteten Mithilfe.

Ein jeder bon uns ist bon seinen Bermandten oder guten Befannten aufgenommen worden. mir mit meiner Familie durch liebevolles und unermüdliches meines Coufins Dav. Klaffen und des opferwilligen Bruders P. P. Unger die Möglichkeit gegeben, nach Kanada einzuwandern. Meine Frau wurde hier in Narrow mit verschiedenen Liebesgaben bom Nähverein Lydia" beschenkt. Sonntags werden unsere Flüchtlinge als Gäste von verschiedenen Verwandten und Bekannten, oft auch bon ganz fremden Leuten zu einem gemütlichen Gast-mahl abgeholt. Da werden die Erlebniffe in der alten Beimat und in Deutschland geschildert und Aus-fünfte über Berwandte und Bekannte von drüben erteilt. Manche von Euch werden uns vielleicht anders finden, als Ihr uns Euch vorgestellt habt, aber habt bitte Geduld mit uns. Sind wir doch so lange Zeit unter ganz anderen Berhältnissen gewesen, und es braucht gewisse Zeit, bis wir uns hier ganz einleben und uns zurechtfinden. Der gute Wille ift jedenfalls bei den meiften da, fehlt es oft auch an Mut, Unternehmungsgeift und voller Lebensfraft nach all den ichweren Erleb nissen und Verschleppungen der Angehörigen. Biel benken wir auch noch an die Angehörigen und Ber-wandten in Deutschland, welche noch vor der Auswanderung nach Kana-da stehen. Manches heiße Gebet wird flehend in der Stille an den himmlischen Bater gerichtet, damit auch sie drüben der drohenden Be fahr entrinnen und herüberkommen fönnten. Dazu benötigt es noch weiterer Mithilse unserer hiesigen Glaubensbrüder, denen wir schon fo viel Dank schuldig sind.

Alaus Alassen Box 168, Yarrow, B. C.

Die Währungsreform in Deutschland.

Die in Deutschland fürzlich durchgeführte Währrungsreform hat aufer dem, daß sie die politische Spannung zwischen Dit und Beft in Ber-Iin verschärfte, einige merkwürdige

Office-Bhone Wohnungsphone 97 116 401 853 Dr. H. Welfers Argt und Chirurg

Empfangsftunden: 2-5 Uhr nachmittage 812 Toronto General Truft Bldg Binnipea. Manitoba.

Dr. 21. J. Menfeld

Argt und Chirurg

Telephon: Office: 95 069 - Refideng: 84 222

Empfangsftunden: 2—5 11hr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

Folgen gehabt. Vor den Ladenfenstern stehen Mengen interessierter, fauflustiger Leute. Wo die Ware herkommt, weiß niemand; doch in-teressante Blakate, wie "Neue La-dung heute", stimmen einen nach-denklich. Selbstwerständlich ist die weiße Wosenschaften bei ist die meiste Ware noch strengstens rationiert, aber etliche Sachen, wie 3. B. Schlipse und Zündhölzer, sind in beliebiger Menge erhältlich menn man das Geld hat, fie zu bezahlen. Rüchengeschirr aller Art, Möbel und sogar Texitilien sind jest ausgestellt, und man hofft, daß sie mit der Beit auch zu kaufen fein werden.

Dieses alles macht sich unter der Bevölferung als ein Ansporn zur Arbeit bemerkbar. Anstatt erst Uhr 8 an die Arbeit zu gehen, bemühen sich die meisten Arbeiter, schon Uhr 7 anzufangen, und anstatt schon Uhr 4 aufzuhören, bleiben sie bis 5 — den ganzen Tag fleißig arbeitend, anstatt sich mit Blänen der Vergangenheit und Bukunft zu beschäf-Bum Staunen ist es, wie ber früher kurz angebundene, aufgeblasene Ladenbesiger plöglich vom bürokratischen Thrann zum gehorsamen Diener seiner Kunden herabgesunken ist. Die meisten Züge haben seit Jahren zum erstenmal Raum übrig, denn die Leute haben fein Geld jum Jahren. Es ift interessant zu beobachten,

wie sich die Reform auswirkt, welche die finanzielle Lage jedes einzelnen des Landes auf genau 40 Deutsche Mark reduziert hat. Nun muß z. B. ein Student, der nach Nordamerika will, die Sälfte diefer Summe einer Denazifizierungs-Behörde auszahlen für einen Schein, der den Betreffenden als politisch zuverläffig bezeichnet; was er außerdem für Koft und Quartier, Fahr- und Schulgeld ausgeben muß, wird nicht in Betracht gezogen. So wird auch die Lage eines Flüchtlings nicht berücksichtigt, der hin und her fährt, um jum Auswandern bearbeitet zu werden. Mamählich, wenn erst mehr Geld im Umlauf ist, wird alles besser gehen; aber gegenwärtig muß ein jeber feinen Gürtel noch enger ichnal-Roch sind Preise und Löhne dieselben wie vor der Währungsre-form. Dadurch verfügt der Arbeiter über eine außerordentlich große Kauffraft, wogegen aber 3. B. der Student, der in den Ruhestand getretene Geichäftsmann und der Batient in tieffte Armut gesunken find. Am meisten zu bemitleiden sind die Alten und Schwachen, die nicht mehr arbeiten können, und deren kleinen Ersparnisse jest gänzlich wertlos

Wie lange die Folgen dieses Wechsels sich in Westdeutschland spürbar machen werden, ist schwer vorauszu-Biele Leute brauchen ihr "Kopfgeld" von 40 Mark, um dringend benötigte Sachen zu faufen. weil sie fürchten, daß viele der jest feilgebotenen Gegenstände bald wieder verschwinden werden. Die Befürchtung ift nicht unbegründet: wenn die Produktion nicht gestei-gert wird und neue Waren auf den Markt kommen, wird der Schwarzmarkt wieder aufblühen.

Immerhin war die Währungs-reform in Deutschland dringend notwendig. Es war eine schwierige Operation und der ehemalige hilflos darniederliegende Patient wird ficherlich eine lange Zeit zum Ge-nesen brauchen. Und er bedarf unserer Unterstützung in jeglicher Form, wenn wir wollen, daß er wieder genesen und zu neuer Kraft fommen foll.

Cornelius 3. Duck. M.C.C., Fallingboftel, Deutschland.

(Fortsetzung von Seite 4—1) und Frankreich wertvolle Arbeit geleistet und ift am 21. Juli gurud-

Siegfried Janzen, Grimsby, Ontario, war anfangs Juli daheim und ift am 9. Juli auf seinen Boften in Gronau, Deutschland, zuruckgefahren.

Peter Jiaak, Niagara on the Lake, verließ am 16. Juli New York zum Dienst in Paraguan.

Evangeline Matthies, Virgil, Ontario, hatte drei Jahre unter den Flüchtlingen in Europa gearbeitet u. geht anfangs September zum Dienst nach Paraguan.

C. F. Rlaffen tit auf furge Zeit

nach Saufe gefommen.

Gegenwärtig sind 265 Silfswerkarbeiter des M. C. C. im Felde.

Das M. C. C. Budget für die

kommenden 6 Monate ist auf \$360-000 gestellt und rechnet damit, daß alle Mennoniten in USA und Ranada ohne nachzulassen ihre Beiträge geben werden.

Falls Silfe in irgendeiner Form für die Opfer der B. C. Ueberschwemmung erforderlich sein wird, will das M. C. C. auf entsprechende Empfehlungen des Komitees in B Silfe leisten.

Noch herrscht große Not in die Welt! Roch find viele Glaubensbrüder heimatlos! Roch müssen viele Immigranten in Paraguan unter schwierigen Verhältnissen ansiedeln! Noch wollen wir nicht aufhören, sondern mehr geben, daß "Im Namen Christi' das mennonitische Werk der Barmherzigkeit nicht versagt!

- Das Toronto Königliche Mufik-Konservatorium verlieh im vorigen Jahre für gute Erfolge im Violinstudium die Silbermedaille an Kriemhilde Dyck, Nord Kildonan, für Grad 4 und Biftor Bogt, Winnipeg, für Grad 3. In diesem Jahre erhielt Kriemhilde Duck wieder dieselbe Auszeichnung für Grad 5 und Winnipeg, für Leonhard Neufeld, Grad 1. Sie hatten alle beim Violinlehrer Em. Horch, 91 Noble Ave., Unterricht genossen.

Laut Information bon Warkentin, C. P. R., Winnipeg. bringen wir folgende Immigranten-

listen: Auf dem Schiff "Sobieski" soll Görtzen, David, am 13. August in Halifax landen. Er fährt zu Jsaak Görgen, 4710 Old Yale Rd., Upper Sumas, B. C.

Per Flugzeug kamen:

Am 23. Juli Helene Thielman — 311 Abr. Dud, 162 Hefpeler Abe.,

Am 27. Juli. 1. Wilhelm Reller — zu Benj. Koop, Str. Rd., K. K. 2, White Kod, B. C. 2. Löwen, Jakob und Paula — zu Jakob Krüger, Glenlea, Man.

Am 30. Juli..

1. Klassen, Frau Ida und Lilly
— Frau Elij. Töws, 645 Roberts
Ad., Aldergrove, B. C.
. Wiens, Justina — Dyd, Peter
Faac, 3191 Roberts Ad., Aldergrove, B. C. Am 31. Juli.

1. Janzen, Frau Helena, Peter 1d Helena — Neudorf, John, Bor und Helena -31, Diler, Gast.

2. Unrau, Louise — Wiebe, Maria, R. R. 1, Vineland, Ont.

Am 1. August.

1. Franz, Anna und Jakob —
Langeman, Frau Anna, Box 71,

Langeman, Frau Anna, Boy 71, Coaldale, Alta. 2. Funt, Lena J. und Jacob J. — Funt, Corn. John, Winkler, Man.

Am 2. Anguft.

Bestellzettel.

36 beftelle hiermit:

(Bufammen \$3.00)

Peters, Frl. Katharina — Wiens, Frau Katharina, Clearbroof Rd., Mt. Lehman, B. C. 2. Penner, Frau Tina, Johann,

Tina und Linda — Kampen, I. 3.,

1. Die Mennonitische Rundschau

2. Den Chriftlichen Jugendfreund

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg, Canada.

(Abonnement laut Gefet gahlbar im voraus.)

Adresse: Alter 🗆 ober neuer 🗆 Lefer. (Unbedingt anmerken.)

Waldheim, Sask.

3. Rempel, Anna — Ewert, Peter J., R. R. 1, Elm Creek, Man. 4. Thießen, Hilba — erst zu Holzricher, J., 149 Ontario St. A., Kit-chener, Ont., dann zu Fröje, Frau Helen, 754 S. Sumas Rd., R. R. 1, Sardis, B. C.

5. Wiens, Frau Maria - erst zu Frau Anna Biens, c/o E. Heinrichs, Port Rowan, Ont., dann zu Both, Henry A., 1070 Central Rd., Yarrow, B. C.

6. Dick, Rudolf, Helena, Lydia und Johanna — W. Schröder, 21 Edmonton St., Winnipeg.

Töws, Margareta—Dick, John

Culroß, Man. 8. Koflowsky, Helena — Dyck, Frau Elifabeth, Boundary Rd., Yarrow, B. C.

9. Teichröb, Helen — Rliewer, John, R. R. 2, Niagara on the Lake,

10. Bärgen, Anna R., gen, Gerh. J., Lindbrook, Alta. 11. Friesen, Aganetha — Neu-

feld, Seinr. S., Bor 142, Serbert, Sast.

Im ganzen 55 Seelen.

Baläftina. — Die gegenwärtige Lage in Balaftina vergleicht die Bafler "National-Zeitung" mit den Ber-hältnissen zu den Zeiten des Kaisers Bejpasian:

Sollte ein neuer Flavius Jose-phus die Geschichte des jüdischen Krieges im 20. Jahrhundert auf-zeichnen, so könnte er dort weitersahren, wo er zur Zeit des Bespasian und des Titus abgebrochen hatte. Seine über anderthalbtausend Jahre alten Berichte sind von frappanter, ja erschreckender Aktualität. Die politischen, die wirtschaftlichen und die religiösen Probleme im Seiligen Land weisen in der Grundsubstang eine die Jahrtausende überdauernde, unheimlich zähe Beständigkeit auf. Wie damals die "Rächer Fraels", den Makkabäern nacheifernd, die Führung des Aufstandes an sich rifsen und die Gemäßigten des Hohen Rates in Jerusalem zur Seite schoben, so drohen heute die "Frgun"-Leute jede vernünftige Regelung, die Rachgiebigkeit verlangt, zu ver-unmöglichen. Wie das Kömische Weltreich, so verstand es auch die britische Mandatsmacht in den langen Jahren ihrer Herrschaft in Palästina nicht, einen friedlichen Ausgleich zwischen den jüdischen Neusied-Iern und den arabischen Eingesessenen zu fördern.

11ND. — Der Treuhänderschaftsrat der UND hatte sich kürzlich mit der Bielmeiberei in Britisch-Kamerun zu befassen. Bur Debatte stand der Fall eines Säuptlings, dem von der britischen Kolonialverwaltung 110 Frauen zugestanden waren, der aber nach Angaben bon Missonaren mindestens 600 Frauen hielt. Die Angelegenheit wurde an die Liga für Menschenrechte weitergeleitet.

Ranada. — Premier Mackenzie Ring gab am 30. Juli bekannt, daß Ranada Neufundland in den kanadischen Bund aufgenommen habe. England hat bereits seine Zustimmung gege-

Dies ist das Ergebnis einer Volks-

abstimmung in Neufundland.

**Tingarn. — Kardinal Mindsenty von Ungarn erklärte in einem Interview, daß der Kampf gegen die Kir-che von den Kommunisten mit allen Mitteln fortgesett würde. Kirchliche Gebäude murden beichlagnahmt und in Parteigebäude umgewandelt. Jede Prozession bedürfe der polizeilichen Genehmigung. On den letten Bo-chen wurden drei Hirtenbriefe be-schlagnahmt, so daß diese jett heimlich berbreitet werden müssen. Gine große Anzahl von Prieftern wurde

Beigelegt find: \$.....

ohne Bekanntgabe der Gründe ver-

Hiefige Diplomaten erwarten, daß die bom Staatsfefretar Marshall angeordnete Untersuchung eine schärfere Kontrolle von Kommunisten, die innerhalb der U.R.O. die Bereinigten Staaten betreten, gur

Folge haben wird.
— Die amerikanische Kriegsmarine beabsichtigt im Staate Bashing-ton für 7 Millionen Dollar einen besonders starken niederfrequenten Sender gu errichten, der die Berbindung mit den arktischen und nordpazifischen Verteidigungsbasen aufnehmen soll.

Die Profite der amerikanischen Industrie waren in den ersten 6 Mo-naten des laufenden Jahres sehr groß, mit der Delinduftrie an erfter Stelle. Die Erhöhung der Profite im Vergleich mit dem letten ift feine Ausnahme, sondern die Regel. "Die höchsten Profite in der Geschichte des Landes", ist ein Wort, das man oft hören fann.

Allerdings liegen auch Anzeichen dafür vor, daß zwar kein Kückschlag, aber eine Verlangsamung des Tempos eingetreten ift.

Die Bewilligungen für den Wiederaufbau in Europa und China mögen in letter Woche die Gesamt-jumme von \$1,000,000,000 erreicht

Nach einmonatigem Warten gab ECA beschleunigt Verschiffungen im werte von \$72,861,232 für elf Marshallplan-Länder und die chinesische Republik frei.

Darunter befindet sich ein großes Quantum amerikanischen Weizens und kanadisches Holzes, und bis heu-te haben alle Lieferungen einen Wert bon \$907,883,934 erreicht.

Wie ein Gewährsmann fagte, wird ein wahrscheinlich noch größeres Bündel von Amerika finanzierter Geschenke gutgeheißen werden, daß der Gesamtwert der Hilfe \$1,-000,000,000 überschreiten dürfte, etwa ein Fünftel der unter dem Wiederaufbauplane auszugebenden Gel-

Nachdem vier Wochen lang feine Silfe an England bewilligt worden war, erhielt das sozialistisch regierte jest \$20,000,000. hat bisher unter dem Wiederaufbauplane für \$246,295,200 erhalten. An zweiter Stelle kommt Frankreich mit \$240,295,587. Zusammen haben die beiden Länder über die Hälfte aller Verschiffungen erhalten. Ferner wurden Bewilligungen an folgende Länder gutgeheißen:

Desterreich für \$8,726,375; Dänemark für \$526,016; Frankreich für \$7,371,042; die französische Bone Deutschlands für \$4,144,168; die Doppelzone für \$2,033,000; die Niederlande für \$10,432,957; Norwegen für \$5, 418, 686; Griechenland für \$1,806,109; Italien für \$7,747,199 u. China für \$85,000.

Bon den Vereinigten Statien

wurden Beien und Beigenmehl für \$36,000,000 geliefert und für \$17-000,000 Holz aus Kanada und den USA. England erhält das Holz. Es gehörten zu den Lieferungen Gifen- und Stahlprodukte für \$4,500,-000 und industrielles Ausrüstungsmaterial im Werte von \$1,500,000. Unter anderem wurden auch Rokain

und Pferdehaare geliefert. Etwa die Hälfte des gelieferten Wertes stammt aus den Bereinigten Staaten, der Reft, ebenfalls mit amerikanischen Dollars finanziert, wurde in Brafilien, Peru, Kanada, Belgien, Equador, Chile, Holland, Belgien, Mexito, Italien, den Philippinen und Holländisch-Oftindien aufgekauft.

Solland. — Holland wird arm fein, folange Deutschland arm ift. Diefe Meinung ift in vielen Fällen die ausgesprochene Haltung von hollandischen Führern, die darum kamp-fen, daß ihr Land eine baldige Erholung von den Kriegszerstörungen finden soll. Der innere Zusammenhang zwischen der deutschen und holländischen Wirtschaft liegt fast allen Unterhaltungen zugrunde, die bon ausländischen Beobachtern mit Holländern geführt werden.

Die Niederlande befinden sich Deutschland gegenüber in der felben Lage, die Kanada gegenüber den Ber. Staaten einnimmt. Wenn die Bereinigten Staaten eines Lages

Bu verkaufen

ein 4-Limmer Wohnhaus, oben nicht ausgebaut. Lot 50' bei 127'. Preis \$2,600. — Ein Auto wird auch in Zahlung genommen.

P. HIEBERT 20 Pentland St., N. Kildonan, Man.



C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance WINKLER, MANITOBA

als Verbraucher von kanadischen Erzeugniffen in Wegfall tommen würden, so wäre es für Kanada ebenso mißlich, wie heute der Ausfall des deutschen Marttes für Holland fein

Deutschland war früher der größte Lieferant für Holland und es stand an zweiter Stelle der hollandiichen Export-Länder. Die Verwüftung Deutschlands hat die Niederlande in gleicher Beise berührt, wie Kanada getroffen würde, wenn amerikanische Autos, Lastwagen, Werkzeuge, Maschinen und industrielle Betriebe plötlich in Schutthaufen berwandelt werden sollten.

Frankreich

Die Streiks in Frankreich zeigen, daß zwar die kommunistische Macht innerhalb der Arbeiterschaft im Rückschritt ist, daß sie aber noch kei-neswegs vernichtet ist. Die Debatten in der Nationalversammlung über den Londoner Vertrag brachten den tiefen Zwiespalt unter den Frangofen ans Licht. Die UdSCR sammelf ihre Kräfte, um diese Uneinigkeit auszunüßen, und der Druck der französischen Kommunisten beweift. daß Frankreich für Moskau der Angriffspunkt bleibt. Das Unsicherheitsgefühl in Frankreich wird von ben Oppositionsparteien ausgebeutet und ist ein fruchtbares Feld sür die Sowjets, um den Nervenkrieg wieder zu beginnen.

Deutschland. — Alfred Krupp von

Bohlen und Halbach, der 41 jährige Erbe der ungeheuren Aruppwerke, wurde am 31. Juli wegen Ausbeutung bon Sklavenarbeitern u. Plün-derung der besetzten Länder unter dem Nazi-Regime zu 12 Jahren Buchthaus verurteilt.

Ein amerikanisches Militärgericht überführte Krupp und 10 feiner hohen Beamten in einem 60,000 Worte umfaffenden Urteil, das von einem aus drei Männern bestehenden Tribunal ausgesprochen wurde, der

Kriegsverbrechen.
— Die Innternationale Flücht-lingsorganisation teilte mit, daß sie Philip E. Khan, den früheren Di-rektor für internationale Angelegen heiten des Amerikanischen Roten Kreuzes, ab 1. September mit der Leitung ihrer Organisation in der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland betraut hat.

Ryan wird damit verantwortlich für die Fürsorge von ungefähr 300-000 Flüchtlingen und verdrängten Personen.

- In der von den Alliierten in Westdeutschland betriebenen Agrarpolitif trat nach einer Mitteilung 3meimächtekontrollamtes Frankfurt ein bedeutsamer Wechsel Nachdem bisher die Anbaufläche fast ausschließlich für Nahrungsmittel ausgenutt werden follte, will man nun wieder den ftark reduzierten westdeutschen Biehbestand auf seine alte Sobe bringen.

— Wie ein Gewitter, das sich zu lange über einer Stadt hinzog und dessen Regen ungeduldig erwartet wurde, mußte die Währungsreform fommen. Die Amerikaner haben fie gemacht; wäre sie auch von selbst gefommen unter den gegenwärtigen Bedingungen der deutschen Wirtschaft? Man muß sich über die gegenseitigen Beziehungen flar werden. Zunächst muß man daran denken, daß die wirtschafliche Erholung Deutschlands nicht nur ein Saupt-

157-159 Rupert Ave.,

giel ber amerikanischen Besatung barstellt, sondern daß sie bagu noch ein Teil der amerikanischen Weltho. litik ift. Für diesen Zweck wurden bereits beträchtliche Summen aus. gegeben. Von 400 Millionen Dollars sind die jährlichen Kredite der amerifanischen Urmee für bie Er. nährung der Bizone auf ungefähr eine Milliarde gestiegen.

Rufiland. — Sergeant Joseph D' Bryan vom Buro des USA. Mili. tärattaches wurde in Boschafter Smiths perfonlichem Fluggeuge gu. rückgeschickt. Die Soviets hatten seine Bestrafung wegen Bantes mit ruffischen Zivilisten verlangt.

Italien. — Bum erften Mal feit Januar sank die Arbeitslosenziffer in Italien von 2.4 Millionen des Bormonats auf 2,283,650. Dies gibt Soffnung auf eine gunftigere Entwicklung der Arbeitsverhältniffe, die den Kommunisten ihr Hauptargument gegen die Regierung de Kasperi nehmen würde. * * *

China. - Tropdem die Regierung erklärte, daß der Lebenshaltungsinder für Juli nur etwa 68 Prozent böher sei, als der des Juni, wurde der USA.-Dollar am schwarzen Markt 50 Prozent höher gehandelt als gestern. Er ist jest 8.5 Millio-nen chinesische Dollar wert.

Rüdblid.

24. Juli. - Nationalversammlung bestätigt Andre Marie als neuen Premier Frankreichs. — USA. Transport-Flugzeug über Berlin ab-

gestiirzt. 25. Juli. — Flugungliich in Kanada fordert 28 Opfer. — Konserenz von USA.-Regierungsmitgliedern in Berlin beendet. - 16 USU. Düsenflugzeuge kommen in Deutschland an. — Bisheriger Premier Schuman von Frankreich wird Au-Benminister im neuen Pariser Rabi-

26. Juli. — USA. und Engländer sperren Bugberkehr mit Oftzone. - Stadtverwaltung entläßt Berliner Polizeipräsidenten Paul Mark.

27. Juli. — Rontrolle der Berliner Polizei wird zum Streitobjekt.
— Neues franzöjisches Gesamkabinett von Nationalversammlung gu-t

28. Juli. — Explosionsunglud in J. G. Farbenwerken in Ludwigs-hafen fordert 500 bis 800 Opfer. Ursache bisher noch nicht festgestellt.
— Ein B-29-Bomber auf Weltflug bei Aden abgestürzt. — Berlin weigert sich, Markgraf wieder einzustellen. — Westmächte zu Verhandlungen mit Rußland über ganz Europa unter gewissen Vorbedingungen be-

29. Juli. — Truman ersucht Kongreß um Vollmacht, Nahrungsmit-telpreise zu senken. — Neun der 24 3. G. Farben-Direktoren in Rurnberg schuldig befunden. — Bisher nur 133 Opfer in Ludwigshafen geborgen.

30. Juli — Insgesamt 13 J. G. Farben-Direktoren in Nürnberg jett zu Gefängnis verurteilt. — Ungarns Präfident Zoltan Tildy tritt zurud. Sein Schwiegersohn, Dr. Scornoky, wegen angeblichen Landesverrats verhaftet. den in Ludwigshaven auf 15 Millio nen Dollar geschätt.

AMERICAN HIDE & FUR CO.

bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß es

jeht an der Zeit ist, Seneca-Wurzel und Wolle zu liefern.

Seneca-Wurzel ausgraben ist eine gesunde und sohnende Arbeit. Also frisch ans Graben! Wir garantieren \$1.50 für das Pfund trockene Seneca-Wurzeln, f.o.b. Winnipeg, Manibol Bollpreise sind gestiegen Wir sind gen dan der Begierung bestätigtes

f.o.b. Winnipeg, Manitoba Bollpreise sind gestiegen. Bir sind ein bon der Regierung bestätigtes Bolle-Gradierungsdepot. Senden Sie uns alle Jhre Bolle und wir berssichen Jhnen ehrliches Gradieren ...ehrliches Gewicht....höchsten Marktpreis. Schreiben Sie an uns, falls Sie unsere 1948-Preisliste sür Wolle noch nicht erhalten haben. Wir versorgen Sie gerne mit Bollsäden, Papiergarn sir Kelle und Versandzettel. Roshaar (vom Schwanz) wird dringend berlangt — 70e bis 80e das Pfund.

AMERICAN HIDE & FUR CO.

Winnipeg, Man. Dominion Government Wool Grading Station No. 33

Der Sicherheit halber sende man Bargelb in registriertem Brief oder man lege Bank Draft", Money Order", "Expreh Money Order" oder "Bostal Note" ein, nicht Bankscheds, bitte! Brobenummer an irgend eine Abreffe frei. -

Bei Abreffenwedfel gebe man and bie alte Abreffe an.

(\$2.50)

(\$0.75)